

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Rinderzucht vor Zeitenwende

Melkroboter und allerlei Sensortechnik eröffnen in der Zuchtwertschätzung neue Möglichkeiten. Was das in Österreichs Milchviehherden bringt. ► Seite 14



FOTO: OLGAKO - STOCK.ADOBE.COM

Saatgutrecht in der heißen Phase

EVP-Agrarsprecher Herbert Dorfmann im Interview.

2

CO₂-Steuer CBAM wird konkreter

Die EU-Kommission hat Zahlen vorgelegt. So trifft das den Düngerpreis.

5

Grünland zwischen Ertrag und Vielfalt

Forschungsprojekt zeigt, wie man Ökonomie und Ökologie verbindet.

8



Altenbetreuung als Betriebszweig

Familie Pointner führt ein Tageszentrum für Senioren, mit Erfolg.

12

Mehr Traktoren neu zugelassen

Die Zulassungsstatistik bringt eine Verschiebung im Marken-Ranking.

18

Sie wollen alles in einer App?

- ✓ News & Fachartikel lesen
- ✓ Kleinanzeigen aufgeben
- ✓ Veranstaltungen ankündigen
- ✓ Aktuelle Marktpreise verfolgen

BauernZeitung-App – schnell, aktuell, übersichtlich



App-Download

Inklusive GRATIS* E-Paper

*E-Paper kostenlos für Bezieher der BauernZeitung

Jetzt kostenlos downloaden

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Hundert zu eins

Noch fünf Mal schlafen, dann ist es so weit. Die EU-Kommission hat vergangene Woche mit Stichtag 21. April einen chemisch-synthetischen Wirkstoff als Pflanzenschutzmittel neu zugelassen. Ein Ereignis, das in der EU mittlerweile Seltenheitswert aufweist. Zuletzt war es 2019 der Fall. Der neue Wirkstoff heißt Bixlozone und wurde vom US-Chemiekonzern FMC entwickelt. Verwendung findet das unter dem Namen Isoflex vertriebene Mittel als Herbizid in zahlreichen Ackerkulturen, darunter Getreide, Mais und Raps. Bis sich heimische Landwirte des neuen Mittels samt neuem Mechanismus bedienen können, ist allerdings noch Geduld gefragt. Nun steht noch die nationale Zulassung aus. Herstellerangaben zufolge zählten die EU-Behörden bei der Zulassung von Bixlozone offenbar nicht zu den Schnellsten. In Argentinien, Australien, China und Großbritannien (um nur einige zu nennen) sind die Mittel bereits erhältlich. Deutlich zügiger geht in der EU bekanntlich das Auslaufen bisher erlaubter Wirkstoffe. Seit der erwähnten Neuzulassung vor sieben Jahren sind laut EU-Pflanzenschutzmittel-Statistik insgesamt rund 100 Wirkstoffe verloren gegangen. Es steht demnach stattliche 100 zu eins.

Das Zahlenspiel zeigt einmal mehr, wie dringend es das Ende 2025 angestoßene Vereinfachungspaket für die Pflanzenschutzmittelzulassung braucht. Beruhigend stimmt, dass Experten hohe Erwartungen betreffend dieses sogenannten Omnibus-Pakets hegen. Weiterhin sichere, aber im Prozess verschlankte Verfahren wären jedenfalls wünschenswert. Das Resistenzmanagement lässt grüßen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. So lebt der „Ferdlbauer“ im Mostviertel Tierwohl
2. US-Agrarpolitik: Trump springt erneut für die Farmer in die Bresche
3. Maisanbau 2026: Alles entscheidende Tage

„Wer professionell züchtet, muss sich an Regeln halten“

Die EU feilt dieser Tage intensiv an einem Rechtstext zu Saatgut. Die BauernZeitung hat bei Herbert Dorfmann, Verhandlungsführer des EU-Parlaments, nachgefragt, was es damit auf sich hat.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Dorfmann, in Brüssel wird seit gut drei Jahren über die Saatgutverordnung verhandelt. Warum braucht es hier eine Novelle?

DORFMANN: Eigentlich ist es besser, von pflanzlichem Produktionsmaterial zu sprechen und nicht nur von Saatgut – schließlich geht es auch um Jungbäume, Jungreben oder Saatkartoffeln. Insgesamt ist pflanzliches Produktionsmaterial ein wichtiger Bereich für die Landwirtschaft. Die entsprechende Gesetzgebung ist derzeit in einem Sammelsurium zahlreicher Verordnungen und Richtlinien geregelt, die zum Teil Jahrzehnte alt sind. Nun geht es darum, diese Materie in einer einzigen neuen Verordnung zusammenzuführen und an die heutigen Anforderungen anzupassen.

» Es geht darum, diese Materie in einer einzigen neuen Verordnung zusammenzufassen. «

Das Thema wurde medial oft mit den Neuen Züchtungstechniken (Genschere CRISPR/Cas) verknüpft. Inwieweit hängen die Bereiche zusammen?

Die beiden Themen hängen natürlich indirekt zusammen. Die Neuen Züchtungstechniken wurden jedoch in einer eigenen Verordnung geregelt. Zu dieser Verordnung werden wir in we-

nigen Wochen im Plenum des EU-Parlaments die Endabstimmung durchführen. Damit wird Europa über eine zeitgemäße Regelung verfügen, wie mit gentechnischen Verfahren wie CRISPR/Cas in der EU umgegangen werden soll. In der Verordnung über pflanzliches Reproduktionsmaterial wird lediglich auf diese Regelung Bezug genommen.

Bei der Debatte um die Züchtungstechniken spielte die Patentfrage eine zentrale Rolle. Sind Sie mit dem Kompromiss zufrieden?

Ja, ich bin damit absolut zufrieden. Ich denke, es wurde ein guter Kompromiss gefunden zwischen einem Grundprinzip unseres Sortenrechts – nämlich dem Schutz einer Züchtung durch das europäische Sortenamt, der damit verbundenen Freiheit der Züchter, bestehende Sorten für ihre eigene Arbeit zu nutzen, und der berechtigten Notwendigkeit, Innovationen wie eine durch CRISPR/Cas editierte Gensequenz zu schützen.

Dem Vernehmen nach wird auch beim Saatgutrecht derzeit intensivst verhandelt. Mit welchen Forderungen gehen Sie ins Rennen und wann wird es Ergebnisse geben?

Mit der Verordnung über pflanzliches Reproduktionsmaterial sind wir nun tatsächlich im finalen Trilog, also in den Verhandlungen zwischen Parlament und Rat, angekommen. Das Parlament hat seine

Dorfmann: „Der Landwirt muss sich darauf verlassen können, dass er hochwertiges Reproduktionsmaterial erhält.“



FOTO: EP

Position bereits vor rund zwei Jahren festgelegt. Ich bin zuversichtlich, dass es unter der derzeitigen zyprischen Ratspräsidentschaft – also bis Mitte dieses Jahres – gelingt, eine Einigung mit dem Rat zu erzielen. Als Chefverhandler des Parlaments habe ich die Aufgabe, das Parlamentsmandat zu verteidigen. Dabei gibt es einige zentrale Forderungen. Eine davon ist, dass jene Saatgutproduzenten, die sich um lokale oder alte Sorten kümmern und in kleinen Mengen Samen erzeugen, tauschen oder auch verkaufen, von den strikten Auflagen für professionelle Hersteller von pflanzlichem Reproduktionsmaterial ausgenommen werden.

NGO-Vertreter monieren, dass eben diese regionale Sortenvielfalt und kleine Züchterhäuser durch die geplante Novelle ins Hintertreffen geraten.

Es geht nicht darum, ob ein Züchter groß oder klein ist: Wer

professionell Sorten züchtet und pflanzliches Reproduktionsmaterial – egal ob Jungpflanzen oder Saatgut – vermehrt und verkauft, muss die entsprechenden Regeln einhalten. Das ist auch eine wichtige Sicherheit für die Landwirtschaft, völlig unabhängig davon, ob jemand ein Kilogramm Saatgut oder eine Tonne erwirbt.

» Es sollte nicht der Eindruck entstehen, dass die Ausnahmen wichtiger sind als die eigentliche Regelung. «

Anders verhält es sich jedoch bei jenen Organisationen, die sich um lokale und oft alte Sorten kümmern, diese vermehren und damit für die Zukunft erhalten. Wenn solche Samen in kleinen Mengen untereinander getauscht oder auch verkauft werden, braucht es eine Ent-

bürokratisierung. Wer nämlich solches Material auspflanzt oder aussät, weiß, dass es sich um ein besonderes Produkt handelt – möglicherweise auch um heterogenes Material – und hat entsprechend angepasste Erwartungen.

Der EU-Bauernverband Copa und die europäische Saatgutvereinigung Euroseeds warnen, dass zu viele Ausnahmen die Verfügbarkeit in der EU gefährden. Wer hat nun recht?

Es geht nicht darum, wer recht hat, sondern darum, eine vernünftige Regelung sowie sachgerechte Ausnahmen zu definieren. Ich bin ausdrücklich für die genannten Ausnahmen für die betreffenden Akteure. Gleichzeitig dürfen diese Ausnahmen jedoch nicht dazu führen, dass Trittbrettfahrer sie ausnutzen, um – auch in kleinen Mengen – Sorten oder Pflanzen zu vervielfältigen oder Samen zu verkaufen, die beim Sortenamt geschützt sind und für die der Züchter ein Recht auf Entschädigung hat. Das wäre auch nicht im Sinne jener, für die diese Ausnahmen sinnvoll und notwendig sind.

Schon 2014 ist ein Anlauf zur Novelle des EU-Saatgutrechts gescheitert. Droht ein solches Szenario auch heuer?

Nein, ich bin hier zuversichtlich. Ich war bereits 2014 Mitglied des Europäischen Parlaments, auch im Agrarausschuss, und damals ist der Anlauf genau an der Frage der Ausnahmen gescheitert. Diesmal hatten wir einen besseren Vorschlag der EU-Kommission und es gibt auch in der klassischen Saatgutindustrie mehr Verständnis dafür, dass solche Ausnahmen notwendig sind und entsprechend ausgewogen gestaltet werden müssen.

Gesetzt den Fall, das neue Saatgutrecht tritt in Kraft. Was nützt das der Bauernschaft?

Wenn ein Bauer einen Jungbaum, Setzlinge oder Samen kauft, braucht er vor allem Si-

cherheit. Er möchte eine bestimmte Sorte, einen bestimmten Klon auspflanzen oder eine bestimmte Sorte aussäen. Daher muss er sich darauf verlassen können, dass er hochwertiges Reproduktionsmaterial genau dieser Sorte erhält. Das ist der zentrale Zweck dieser Verordnung.

Man muss bedenken, dass der Käufer die Qualität bei Samen und bei Jungpflanzen nicht unmittelbar erkennen kann. Wer etwa einen jungen Apfelbaum erwirbt, sieht oft erst nach Jahren, ob er tatsächlich das bekommen hat, was er wollte. Ist das nicht der Fall, kann der Schaden erheblich sein. Deshalb ist es wichtig, klare Regelungen für pflanzliches Reproduktionsmaterial zu haben, die Kontrolle gewährleisten und Sicherheit schaffen.

Und ja, dabei braucht es auch Ausnahmen. Allerdings sollte nicht der Eindruck entstehen, als seien diese wichtiger als die eigentliche Regelung. Sie sind zwar von großer Bedeutung für bestimmte Akteure, die in diesem Bereich tätig sind, doch der weitaus größte Teil des pflanzlichen Reproduktionsmaterials besteht aus professionell erzeugtem Saatgut sowie professionell gezüchteten Jungpflanzen. Insofern ist es entscheidend, die Prioritäten richtig zu setzen.

Zur Person

Herbert Dorfmann (57) ist Agrarsprecher der EVP im EU-Parlament. Der studierte Agrarwissenschaftler ist als Berichterstatter des Parlaments für die Verhandlungen zur EU-Verordnung über die Registrierung von Saatgut und anderem pflanzlichen Vermehrungsmaterial (kurz PVM-Verordnung) zuständig.

Dorfmann ist Südtiroler, war fast zehn Jahre Direktor des dortigen Bauernbundes und wechselte 2009 nach einem Abstecher in die Kommunalpolitik nach Brüssel.

AGRARBILDUNG

Workshops zu fairen Märkten

Mit dem Projekt „Fairness-Büro macht Schule“ startete dieser Tage eine Bildungsinitiative an landwirtschaftlichen Schulen. Auftakt war an der HBLA Klosterneuburg mit Agrarminister Norbert Totschnig. Ziel sei es, künftige Hofübernehmer für faire Wettbewerbsbedingungen in der Lebensmittelkette zu sensibilisieren und ihnen Zusammenhänge zu vermitteln. Totschnig betonte, in der Landwirtschaft müsse man Wertschöpfungsketten verstehen, Märkte einordnen und die eigenen Rechte kennen, um Ungleichgewichten vorzubeugen.

Im Mittelpunkt stehen Workshops zu rechtlichen Grundlagen, Marktkonzentration im Lebensmittelhandel, Verhandlungstechniken der Lebensmittel-Wertschöpfungskette sowie den Aufgaben des Fairness-Büros und dem Fairen-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz.

Im zweiten Schritt erarbeiten die Schüler eigene Inhalte anhand praktischer Beispiele und werden als Fairness-Botschafter ausgezeichnet. Doris Hold vom Fairnessbüro betonte den niederschweligen Zugang zu Informationen, Beratung und praxisnahe Wissen. Das Projekt soll schrittweise auf weitere Schulstandorte ausgeweitet werden.



Schüler sollen Grundlagen der Lebensmittelwirtschaft kennen.

Die Vertretung der Wertschöpfungskette Holz bedarf weiterer internationaler Zusammenarbeit.



Forst-Allianz tüftelt an praxistauglichen Lösungen

Waldreiche EU-Staaten bündeln ihre Kräfte gegen Bürokratie und setzen sich weiter für gezielte Anpassungen der EU-Entwaldungsverordnung ein.

JOHANNES STIFT

Die Forstminister mehrerer EU-Staaten, darunter Österreichs Minister Norbert Totschnig, kamen Anfang April in Schweden zum jährlichen Treffen der „For Forest Group +“ zusammen. Im Fokus standen zentrale Weichenstellungen der EU-Wald- und Klimapolitik – insbesondere die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), Kriterien nachhaltiger Waldbewirtschaftung sowie Fragen der Landnutzung in den europäischen Klimazielen. Die Runde gewinnt Ministeriumsangaben zufolge zunehmend an politischem Gewicht: Gemeinsam vertreten die Mitgliedstaaten rund 60 Prozent der EU-Waldfläche.

Gemeinsame Linie

Totschnig kritisierte in dem Zusammenhang die zunehmende Belastung für Land- und Forstwirtschaft. Überbordende Bürokratie gefährde die Zukunft

bäuerlicher Familienbetriebe, die EUDR stelle zudem eine „enorme und unverhältnismäßige administrative Belastung“ dar. Ziel der Allianz sei es daher, mit einer abgestimmten Position praxistaugliche und kosteneffiziente EU-Regeln durchzusetzen. Bereits erzielte erste Vereinfachungen und ein vorläufiger Aufschub hätten gezeigt, wie wirksam gemeinsame Positionen auf EU-Ebene seien. „Jetzt geht es darum, die Regeln praxistauglich und kosteneffizient auf den Boden zu bringen und weitere Verein-

fachungen durchzusetzen“, so Totschnig.

Wachsende politische Allianz

Die Initiative wurde 2022 auf österreichische Anregung gemeinsam mit Finnland, Slowenien und Schweden als informelle strategische Partnerschaft gegründet, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Positionen in der EU-Forstpolitik zu entwickeln. Inzwischen hat sich das Format zur „For Forest Group +“ erweitert. Neben den Gründungsstaaten sind auch Frankreich, Italien, Lettland und zuletzt Deutschland beigetreten. Der Ausbau unterstreiche den wachsenden politischen Anspruch der Gruppe, als koordinierte Stimme waldreicher Staaten in Brüssel aufzutreten und andere Mitgliedstaaten zur Kooperation anzuregen. Österreich wird 2027 erneut den Vorsitz übernehmen und die nächste Ministerkonferenz ausrichten.

For Forest Group +

Gegründet 2022 auf Initiative Österreichs gemeinsam mit Finnland, Schweden und Slowenien. 2024 erweitert um Frankreich, Italien, Lettland und Deutschland. Ziele sind gemeinsame Positionen in Forstfragen, Austausch bewährter Praktiken und Abbau von Bürokratie.

Die ersten CO₂-Einfuhrpreise für Dünger stehen fest

Mit Jahreswechsel wurde in der EU der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus für energieintensive Importe (CBAM) aktiviert. Nun wurden erste Tarife bekannt.

CLEMENS WIELTSCH

Während die Agrarminister auf EU-Ebene noch um eine Ausnahme für Stickstoffdünger ringen, hat die EU-Kommission planmäßig den Preis für Zertifikate auf Importe aus Drittstaaten gemäß der CBAM-Regelung vorgelegt. Einfuhren, die von Jänner bis März getätigt wurden, konkret vor allem Zement, Eisen, Stahl und Stickstoffdünger, werden rückwirkend mit Zertifikatskosten von 75,36 Euro belegt.

KAS aus Drittstaaten deutlich teurer

Die BauernZeitung hat bei Andreas Kraus, Abteilungsleiter Düngemittel in der Raiffeisen Ware Austria, nachgefragt, was das nun für den aktuellen Düngerpreis bedeutet. Der zu bezahlende Aufschlag ergibt sich demnach aus der Differenz zwischen dem tatsächlichen CO₂-Ausstoß des Produkts und einem definierten Standard-

wert, jeweils multipliziert mit dem aktuellen Zertifikatspreis. „Der Standardwert wird schrittweise bis 2034 auf null reduziert“, weiß der Fachmann.

„Durch die global gestiegenen Preise bleibt Importware trotz CBAM-Aufschlägen wettbewerbsfähig.“

ANDREAS KRAUS

Entsprechend dürfte sich dann die Preisentwicklung darstellen. Für Kalkammonsalpeter (KAS) bedeutet das bei Einfuhren Mehrkosten von 120 bis 130 Euro pro Tonne, bei Harnstoff seien es 45 bis 50 Euro. Glimpflich komme Diammonphosphat (DAP) mit einem Mehraufwand von 16 bis 20 Euro pro Tonne davon.

Bleibt die Frage, ob damit Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern preislich überhaupt noch haltbar sind. Kraus dazu: „Durch die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten

sind die globalen Düngemittelpreise deutlich gestiegen. Dadurch bleibt Importware trotz CBAM-Aufschlägen weiterhin wettbewerbsfähig.“

Endkundenpreise zogen ebenso an

Mittlerweile sei Harnstoff durch den Iran-Krieg für Endkunden gar um 50 Prozent teurer als vor Kriegsbeginn, KAS verteuerte sich um ein Fünftel, NPK um zehn Prozent. Auch bei Phosphaten sei die Preissituation „angespannt“. „Innerhalb der EU bestehen derzeit insbesondere bei Harnstoff und NPK-Düngern nicht ausreichende Produktionskapazitäten, weshalb weiterhin eine starke Abhängigkeit von Importen, unter anderem aus Russland und Ägypten, besteht“, ergänzt Kraus. In Österreich sei dennoch kein Versorgungsengpass zu befürchten, da ein Großteil der Düngemittel aus Österreich und den umliegenden Ländern stammt.



Die Zertifikatspreise auf Einfuhren sind vom Emissionsausstoß der Düngersorten abhängig.

FOTO: AGRARFOTO.COM



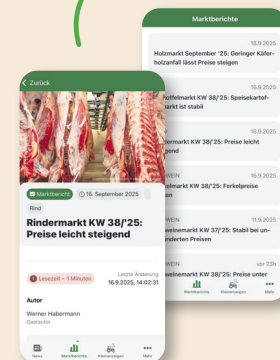
MARKTBERICHTE

Alle Preise im Blick

Marktberichte für alle Sparten online – vom Milch- und Schweinepreis bis zu Börsennotierungen der wichtigsten Agrargüter.



bauernzeitung.at/
rubrik/markt



Viel Qualität und Kontrolle im Land der Melkroboter

Lokalausweis am Hof von Stefan Grabmayr in Prambachkirchen: Leistungskontrolle sichert auch in der modernen Milchproduktion Weiterentwicklung.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Braunvieh und Holsteinkühe tummeln sich im Laufstall am Betrieb Grabmayr in Prambachkirchen. Auch zwei Roboter sind dort zu finden – einer zum Melken, einer zum Futteranschieben. Heute steht aber noch jemand im Melkstand: Fabian Doblmayr, Kontrollassistent im Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung (LfL). Er hantiert gerade am sogenannten „Shuttle“, einer am automatischen Melksystem angehängten Box, in der unzählige kleinen Fläschchen aneinandergereiht sind. Doblmayr erklärt, wie eine Milchprobenahme abläuft, wenn am Betrieb ein Melkroboter im Einsatz ist (siehe QR-Code zum Online-Video rechts unten). Schließlich wird das automatisierte Melken immer mehr – vor allem in Oberösterreich: 960 Betriebe sind hierzulande bereits mit Melkrobotern bestückt, davon stehen 925 (mit 51.600 gemolkenen Kühen) unter Leistungskontrolle. Oberösterreich nimmt damit eine führende Rolle ein. Bundesweit waren es per Jahresanfang

2.260 Betriebe, auf denen rund 121.000 Kühe automatisch gemolken werden. „Die Landwirtschaft wird oft als altbacken wahrgenommen. Daher wollen wir aufklären, wie modern sie und etwa auch die Milchproduktion mittlerweile funktioniert“, sagt Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Wie ein Mähdrescher – aber täglich im Dienst

Das Melken ist neben dem Füttern eine der zeitintensivsten Tätigkeiten. Hier greift der Roboter ein und reduziert den täglichen Druck, den fixe Melkzeiten entstehen lassen. „Wir waren als Schulmilch-Betrieb in der Früh immer sehr gefordert. Schon 2010 haben wir mit damals 23 Kühen einen Melkroboter in Betrieb genommen. Das hat uns flexibler gemacht“, erinnert sich Karl Grabmayr. Aber auch die Kommentare von anderen hat er noch im Kopf. „Am häufigsten wurde ich gefragt, ob das denn wirtschaftlich ist“, so Grabmayr, der die damalige 150.000-Euro-Investition gerne mit einem Mähdrescher vergleicht. „Mit dem

Unterschied, dass der Melkroboter jeden Tag läuft“, so der Landwirt. Und: „Es war eine der teuersten Investitionen, aber auch die beste. Zurück möchte ich nie wieder“, so Grabmayr.

„Der Melkroboter war eine der teuersten Investitionen, aber auch die beste. Zurück möchte ich nie wieder.“

KARL GRABMAYR

Gemeinsam mit seinem Sohn Stefan als Betriebsübernehmer wurde 2018 der Laufstall neu gebaut und auf 52 Milchkühe vergrößert. Dass er weiterhin auf die Milchleistungsprüfung setzt, steht für den 28-Jährigen außer Frage. Schließlich bedeutet das auch, das Milchleistung, Gesundheit und Fruchtbarkeit von jeder Kuh regelmäßig und systematisch erfasst und ausgewertet wird.

Thomas Hartl, Obmann des Landesverbandes für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung in OÖ, verweist auf die Bedeutung der erhobenen Leistungsdaten, sie seien das „Rückgrat für die Rinderzucht“. „Als Land-



wirt, der selbst mit einem Melkroboter arbeitet, weiß ich, wie wichtig verlässliche Daten für das tägliche Herdenmanagement sind. Die Kombination aus den Daten der Milchleistungsprüfung und dem automatischen Melksystem sind für uns die perfekte Mischung und unverzichtbar“, so Hartl.

Vielzahl an Daten als Grundlage für Fortschritt

Bei den regelmäßigen Betriebsbesuchen – im Schnitt neun Kontrollen pro Jahr, egal ob automatisch oder konventionell gemolken wird – werden von allen Kühen Milchproben genommen und eine Vielzahl von Daten erhoben. Die Proben werden im Qualitätslabor Österreich (QLÖ) ausgewertet, die Daten bilden die Grundlage für Herdenmanagement, Zuchtwertschätzungen, genetische Trends und die gezielte Weiterentwicklungen der Herden.

Daneben bietet der LfL OÖ weitere Dienstleistungen an. Zum Beispiel die bakteriologische Milchuntersuchung, mit



Franz Waldenberger, Karl Grabmayr, Thomas Hartl, Stefan Grabmayr (v.l.)

133.000 Kühe geprüft

Der Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung (LfL) OÖ betreut aktuell 3.391 Milchviehbetriebe in OÖ. Knapp 133.000 Kühe stehen damit in regelmäßiger Prüfung, 39 Prozent davon werden per Melkroboter gemolken. Im LfL sind 120 Mitarbeiter in der Leistungsprüfung im Außendienst tätig.



Tierwohl steht im Laufstall im Vordergrund. Automatische Melksysteme entlasten Bäuerinnen und Bauern und erhöhen deren Flexibilität.

FOTO: BZ/CACHA



Mit dem Roboter entfallen fixe Melkzeiten, das reduziert den Zeitdruck.

FOTO: LFH



Doblmayr schließt das „Shuttle“ an.

zählt zum Leistungsangebot. „Es ist auch für die Außen-sicht wichtig, dass die Quali-tätssicherung auch von offiziel-ler Seite erfolgt“, sagt Karl Grabmayr. Auf seinem Betrieb wurden vergangenes Jahr 555.000 Kilogramm Milch erzeugt. Etwa 40 Prozent wird in Form von Jogurt, Käse und pasteurisierter Vollmilch direkt vermarktet. Beliefert werden Kur- und Altenheime sowie Krankenhäuser.



Video online
So funktioniert die Milch-Probenahme.

der Eutererkrankungen frühzeitig erkannt werden können, oder die Trächtigkeitsunter-suchung auf Milchbasis. Auch die Trinkwasseruntersuchung

CHARTA

Initiative für mehr Frauen in agrarpolitischen Gremien

Mit einer gemeinsamen Unterzeichnung der „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft“ setzen die Landwirtschaftskammer (LK) OÖ und zehn weitere agrarische Organisationen ein Zeichen für mehr Frauen in der Agrarpolitik. Nachdem die Charta auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen bereits 2017 auf Bundesebene unterzeichnet wurde, holen die oberösterreichischen Organisationen diesen Schritt nun bewusst nach, um frischen Schwung in das Thema der gleichberechtigten Mitgestaltung zu bringen.

LK-Präsident Franz Waldenberger betont: „Die Landwirtschaft lebt von Zusammenarbeit – und das muss sich



Die Charta wurde von der LK OÖ und zehn Verbänden unterzeichnet.

auch in den Gremien wider-spiegeln.“ Das Ziel sei mehr Frauen in Entscheidungspro-zesse einzubinden und da-durch unterschiedliche Sicht-weisen einzubringen.

Auch Landesbäuerin Jo-hanna Haider unterstreicht die Bedeutung: „Die Charta schafft Bewusstsein und gibt uns ein gemeinsames Ziel.“

GENUSSLAND

Produkte erlebbar machen

Das Genussland Oberösterreich setzt mit dem neuen Schwerpunkt „Kulinarische Erlebnisse“ verstärkt auf Angebote direkt bei bäuerlichen Betrieben, Manufakturen und in der Gastronomie. Ziel ist es, Herkunft und Herstellung von Lebensmitteln erlebbar zu machen. „Heimat braucht Ursprung, damit wir wissen, woher unser Essen kommt“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Mehr als 60 Angebote von Führungen bis Verkostungen wurden erstmals in einem Erlebnisguide gebündelt. „Wir wollen zeigen, dass hinter jedem Produkt eine

Geschichte steht“, sagt Genussland-Leiterin Birgit Stockinger. Laut Trend-Report suchen 66 Prozent der Reisenden gezielt nach authentischen kulinarischen Erfahrungen. „Die Leute haben das Bedürfnis zu sehen, wie Produkte entstehen. Damit zeigen wir auch gleichzeitig ihren Wert“, so Norbert Eder vom Biohof Pankrazhofer.

Auch für Gruppen wurden 62 Exkursionsbetriebe erfasst. Die Erlebnissammlung ist sowohl in gedruckter Form beim Genussland Oberösterreich und allen Partnerbetrieben als auch online unter www.genussland.at verfügbar.



Die Broschüre bündelt alle Angebote.

FOTO: GENUSSLAND OÖ

Grünland: Zwischen Ertrag und Artenvielfalt

Ein länderübergreifendes Projekt zeigt, wie Ertrag und Biodiversität verbunden werden können – trotz Herausforderungen wie Engerlingsbefall.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Wir haben das Projekt ursprünglich gestartet, weil das Thema Engerlinge in der Projektregion Mühlviertel und Bayerischer Wald sehr brisant ist“, erklärt Projektleiter Stefan Thurner, von der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Ziel sei es zunächst gewesen, Wege zur Eindämmung der Engerlinge zu finden. Dabei bestehen Unterschiede zwischen Österreich und Bayern: Während in Bayern ausschließlich mechanische Maßnahmen erlaubt sind, dürfen hierzulande zusätzlich biologische Mittel wie Pilzpräparate eingesetzt werden.

Erträge im Grünland sind meist nicht bekannt

Im Projektverlauf wurde der Fokus erweitert. Neben der Bekämpfung der Schädlinge rückte die gesamte Grünlandbewirtschaftung in den Mittelpunkt.

Ein wesentlicher Aspekt ist laut Thurner die oft fehlende Kenntnis über Erträge: „Der Grünlandertrag ist vielen Betrieben nicht bekannt.“ Da das Futter meist im eigenen Betrieb genutzt wird, werde häufig erst am Ende des Winters sichtbar, ob die Versorgung ausreichend war.

Grünlandflächen befinden sich vielfach auf sogenannten „Grenzstandorten“ mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen hinsichtlich Boden, Wasserverfügbarkeit und Licht. Entsprechend unterschiedlich fallen auch die Erträge aus. Nicht selten liegt der Faktor zwischen ertragsschwächster und ertragsstärkster Fläche bei mindestens 2,5.

Diese Unterschiede sollen im Projekt gezielt genutzt werden: Ertragsstarke Flächen dienen der Produktion von hochwertigem Futter, während schwächere Standorte zur Förderung der Biodiversität beitragen sollen. „Das Ziel ist die Vereinbarkeit von ökologischer und öko-



nomischer Wirtschaftsweise. Die Bewirtschaftung soll dadurch nicht beeinträchtigt, sondern optimiert werden“, betont Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

„Ziel ist die Vereinbarkeit von ökologischer und ökonomischer Wirtschaftsweise.“

MICHAELA LANGER-WENINGER

Umgesetzt wurden dazu Maßnahmen wie Altgrasstreifen, angepasste Schnittzeitpunkte und Nachsaaten artenreicher Mischungen. Letztere wurden im vergangenen Jahr durchgeführt, ihre Wirkung wird sich erst heuer zeigen.

Erste Ergebnisse positiv

Erste Ergebnisse zur Biodiversität fallen aber bereits positiv aus. Thurner betonte jedoch die grundsätzliche Schwierigkeit der Erhebung: „Die Biodiversität ist grundsätzlich nicht leicht zu erfassen – das muss man vorweg sagen.“ Dennoch zeigen die Untersuchungen auf

den vier Betrieben – zwei davon in Oberösterreich – ein klares Bild. Bei den Pflanzen wurden durchschnittlich 22 Arten pro Fläche festgestellt. Ein Wert, der dem erwarteten Niveau für Biobetriebe entspricht und auf allen Betrieben erreicht wurde. Auch bei den Insekten konnten zahlreiche Arten nachgewiesen werden: Insgesamt wurden zwischen 400 und 600 Arten gefunden, darunter auch mehrere gefährdete Arten von der „Roten Liste“.

Ein Vergleich mit einem ähnlichen Projekt in Bayern, bei dem etwa 330 bis 350 Arten festgestellt wurden, sei laut Thurner nur eingeschränkt möglich, da viele Faktoren wie Mahdzeitpunkt, angrenzende Kulturen oder Witterung die Ergebnisse beeinflussen. Der Gesamteindruck bleibe jedoch eindeutig: „Die untersuchten Betriebe sind sehr artenreich.“

Viele Effekte werden erst später sichtbar werden

Landwirt Christian Stöbich aus Sarleinsbach nimmt am Projekt als Versuchsbetrieb teil.



Gemeinsames Projekt zwischen Oberösterreich und Bayern: Landwirt Stöbich (3.v.l.), Langer-Weninger (5.v.r), Thurner (4.v.r) und Hackl (2.v.r)



Mit sogenannten „Malaise-Fallen“ wurden fliegende Insekten gefangen.

FOTO: HACKL

„Für uns ist Grünland die Grundlage unseres Einkommens“, erklärte er. Sein Betrieb umfasst sowohl intensive als auch extensive Flächen, wobei insbesondere auf sandigen Bö-

den oder in Hanglagen die Ertragssteigerung begrenzt ist.

Seine Motivation zur Teilnahme beschreibt Stöbich so: „Ich habe mitgemacht, weil sich die Chance ergeben hat, mit

vielen Experten zusammenzuarbeiten.“ Umgesetzt wurden verschiedene Maßnahmen wie Altgrasstreifen, Anpassungen der Bewirtschaftungsintensität sowie Nachsaaten. „Drei Jahre sind im Grünland allerdings eine kurze Zeit – viele Effekte werden erst später sichtbar werden.“ Dennoch sei bereits die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Grünland ein wesentlicher Gewinn für ihn und seinen Betrieb gewesen.

Engerlinge: Es gibt kein „Wundermittel“

Langer-Weninger unterstrich die zentrale Rolle des Grünland für das Land ob der Enns: Rund 50 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Oberösterreich bestehen daraus. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung für Rinderhaltung und Milchproduktion erfüllt es auch wichtige ökologische Funktionen. Dabei machte Langer-Weninger deutlich: „Biodiversität entsteht nur durch Bewirtschaftung.“ Ohne Nutzung würde Grünland verbuschen oder zu Wald werden.

Für Grünlandbetriebe bleibt auch die Bekämpfung der Engerlinge eine zentrale Thematik. Anita Hackl von der Bioschule Schlögl berichtete über die laufende Untersuchung. Die Datenerhebung gestaltet sich schwierig, da die Larven meist ungleichmäßig und in hoher Dichte auf Teilflächen auftreten. Auch wenn die Auswertungen noch nicht abgeschlossen sind, zeichne sich laut Hackl bereits eine zentrale Erkenntnis ab: „Es gibt leider kein einzelnes Wundermittel.“ Vielmehr werde eine kontinuierliche und kombinierte Bekämpfungsstrategie notwendig sein.

Zum Projekt

Das Projekt befindet sich derzeit im dritten und letzten Jahr. Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse in konkrete Handlungsempfehlungen zu überführen. Diese sollen Bäuerinnen und Bauern helfen, geeignete Maßnahmen zu wählen und wirtschaftlich umzusetzen – sowohl im Hinblick auf die Futterproduktion als auch auf die Förderung der Biodiversität.

Gastkommentar

ING. JOHANNA PRODINGER, MED, MA, MBA; GESCHÄFTSFÜHRERIN NACHHALTIGE TIERHALTUNG ÖSTERREICH (NTÖ)
prodinger@nutztier.at

Wie die Bevölkerung über Bäuerinnen und Bauern denkt

Wer bestimmt eigentlich das Bild der österreichischen Landwirtschaft? Zu oft sind es nicht die Bäuerinnen und Bauern selbst, sondern jene, die noch nie einen Stall von innen gesehen haben. Das wollten wir von der Nachhaltigen Tierhaltung Österreich genauer wissen – und haben eine Studie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse erscheinen in Kürze.

Eines lässt sich jetzt schon sagen: Die Bevölkerung steht hinter der heimischen Landwirtschaft – weit mehr als die Landwirtschaft das selbst wahrhaben will. Während NGOs und manche Medien ein düsteres Bild zeichnen, sieht die Realität anders aus. Das Problem ist nicht das Image. Das Problem ist, dass zu viele Bäuerinnen und Bauern ihr eigenes Image den falschen Leuten überlassen.



Beim Thema Tierwohl gilt das ganz besonders. Österreich hat Standards, auf die wir stolz sein können – aber Stolz allein reicht nicht. Es braucht eine klare Herkunftskennzeichnung und echte Einblicke in den bäuerlichen Alltag. Genau das macht die Initiative StadtLandTier: Sie zeigt, wie Landwirtschaft wirklich aussieht – ungeschönt, direkt und überzeugend. Wer die Initiative noch nicht kennt, sollte das schleunigst ändern.

Wer gute Arbeit leistet, muss sie auch erzählen. Wer schweigt, überlässt das Feld anderen. Und wer beim Einkauf trotz aller Sympathie wieder zum billigen Produkt greift, sollte sich fragen, wie viel sein Vertrauen in die heimische Landwirtschaft tatsächlich wert ist.

GAP

Landesrätin warnt vor Kürzungen

Im Rahmen der Landesagrarreferentenkonferenz (LARK) stand die künftige Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Fokus. Mit Blick auf den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) fordert Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger verlässliche und zweckgebundene Mittel für die GAP. Für Österreich stehen derzeit rund 7,35 Milliarden Euro im Raum, im Vergleich zu 8,9 Milliarden Euro in der laufenden Periode.

Forderung nach klaren Budgetzusagen

Von Einsparungen betroffen wären unter anderem Biodiversitätsflächen und Blühstreifen, Investitionen in emissionsarme Technik, Grundwasserschutzprogramme im Ackerbau, Leader-Projekte in Gemeinden sowie Förderungen für Junglandwirte.

Langer-Weninger verweist auf die hohe Beteiligung von 86 Prozent an Umweltmaßnahmen und fordert darüber hinaus einen Energiekostenausgleich. „Wer Versorgungssicherheit will, darf die Betriebe nicht alleinlassen“, so die Landesrätin.



Zusätzlich fordert Langer-Weninger einen Energiekostenausgleich.



Unter dem Dach der Holding mit Sitz in Linz vereint die Gruppe etablierte Markenartikel ebenso wie spezialisierte Produktionsunternehmen.

Wachstum trotz mehr Druck

Die Vivatis konnte 2025 den Umsatz um sechs Prozent steigern – trotz höherer Kosten und neuen Auflagen, welche die Lebensmittelbranche weiter belasten.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die Vivatis-Gruppe erzielt im Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 1,43 Milliarden Euro (+83 Mio. Euro). Das Wachstum sei in einem „wirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld“ erfolgt, wie das Unternehmen in einer Aussendung betont. Denn die Lebensmittelwirtschaft sieht sich weiterhin mit steigenden Kosten und zunehmender Regulierung konfrontiert. Besonders Rohstoffe und Energie haben sich deutlich verteuert. So stiegen etwa die Preise für Rindfleisch im Jahresvergleich um bis zu 60 Prozent, auch Eier und Geflügel wurden spürbar teurer.

Zusätzlich belasten neue gesetzliche Vorgaben die Branche. Genannt werden unter anderem das sogenannte „Shrinkflation-Gesetz“ sowie zusätzliche Abgaben im Zusammenhang mit steuerlichen Maßnahmen. Diese

führen laut Unternehmen zu höheren Kosten, ohne die Lebensmittelpreise zu senken. Gleichzeitig werde es schwieriger, Produkte aus österreichischer Produktion gegenüber Importware am heimischen Markt zu positionieren.

Auch die öffentliche Debatte um Lebensmittelpreise trage hierzu bei. Produzenten werden häufig als Inflationstreiber dargestellt, obwohl ihr Anteil an der Teuerung vergleichsweise gering sei. Zu Jahresbeginn 2026 lag die Inflation bei rund zwei Prozent, zuletzt stieg sie wieder auf 3,1 Prozent.

Vivatis will international stärker expandieren

Vivatis investierte im Jahr 2025 mehr als 40 Millionen Euro in Betriebe, Technologie, Innovationen sowie in die Weiterbildung der Beschäftigten. Die Eigenkapitalquote liegt bei

Über Vivatis

Die Unternehmensgruppe zählt mit mehr als 4.100 Mitarbeitern zu den größten heimischen Lebensmittelkonzernen.

Zum Markenportfolio gehören unter anderem Gourmet, Gerstner, Karnerta, Maresi, Knabbernossi, Inzersdorfer, Sigg, Toni Kaiser, Bauernland, Ackerl, Wojnar's, Daily und Pura.

über 42 Prozent. „Die positive Entwicklung im Geschäftsjahr 2025 zeigt, dass wir mit unserer klaren strategischen Ausrichtung auf dem richtigen Weg sind“, sagt Vorstandsvorsitzender Gerald Hackl. Zukünftig will das Unternehmen verstärkt auf internationales Wachstum setzen. Der Auslandsanteil am Umsatz soll von derzeit gut 20 Prozent langfristig in Richtung 30 Prozent steigen.

Neue Zeiten für britische Farmer

Seit dem Austritt aus der EU hat sich für die Landwirtschaft in Großbritannien einiges verändert. Freigiebigere Zulassungen bei Saatgut und Pflanzenschutz stehen einem radikalen Bruch mit dem Förderregime gegenüber.

 CLEMENS WIELTSCH

Großbritannien befindet sich im nunmehr sechsten Jahr nach dem Brexit. Dass sich das Land entschlossen hat, die Europäische Union zu verlassen, hat wohl kaum eine Branche so sehr beeinflusst wie die Landwirtschaft.

Auf der Haben-Seite stehen aus bäuerlicher Sicht wohl einige Erleichterungen, was Betriebsmittel betrifft. So sind jenseits des Ärmelkanals mittlerweile einige Pflanzenschutzmittel zugelassen, die sich in der EU noch im Prüfprozess befinden. Zuletzt machte man auch mit der Zulassung einer neuen Gerstensorte von sich reden. Diese wurde mittels Neuer Züchtungstechniken (NGT) entwickelt, ein Novum in Europa.

Geld gibt es nur für Umweltleistungen

Demgegenüber steht ein massiver Umbruch bei den Fördermitteln. Mit dem Austritt aus der EU war für die knapp 100.000 britischen Farmer auch das Ende der GAP vorgezeichnet. Politisch wurde das immer wieder als „Wiedererlangung der Kontrolle“ kommuniziert. Faktisch brach die Regierung in London mit der bewährten Zwei-Säulen-Struktur.

Das neue nationale Förderprogramm heißt „Environmental Land Management Scheme“ (ELMS, zu Deutsch: Programm zur umweltgerechten Landbewirtschaftung). Direktzahlungen sind darin ein Auslaufmodell. Ab 2020 wurden diese noch teilweise gewährt. Der für 2028 anberaumte vollständige Ausstieg wurde aufgrund der knappen Staatskasse in London vor einem Jahr de-



Für Ökoleistungen
- oft an Grenzertragsstandorten -
wird noch subventioniert. Die
fehlende Flächenprämie ließ die
Einkommen der Bauern einbrechen.

facto vorgezogen, die Übergangszahlungen wurden auf ein absolutes Minimum reduziert. Auch heute stehen den Farmern drei Säulen für Leistungsabteilungen zur Wahl. Diese sind:

- eine Basisförderung für nachhaltiges Wirtschaften, etwa Zwischenfruchtanbau
- eine für Biodiversitäts- und Gewässerschutzprojekte,
- sowie eine für großflächige Wiedervernässung.

Führend im Strukturwandel

Jüngsten Medienberichten zufolge machen Farmer von den Öko-Zahlungen vor allem auf Grenzertragsstandorten Gebrauch. Kleine und mittlere Betriebe klagen laut einem Bericht in den DLG-Mitteilungen über massiven wirtschaftlichen Druck. Von einem „För-

derloch“ war dort die Rede. In den offiziellen Statistiken lassen sich diese Effekte mittlerweile nachvollziehen. So ist das Einkommen der Branche von 2022/23 auf 2023/24 im Schnitt um mehr als die Hälfte eingebrochen. Ein Fünftel der britischen Milchviehhalter hat mittlerweile das Handtuch geworfen.

Indes verläuft der Strukturwandel so rasch wie kaum in einem anderen Land. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt mittlerweile bei 88 Hektar. Im agrarisch geprägten Nordosten der Insel sind es im Mittel sogar 145 Hektar. Ein Zehntel der Betriebe erwirtschaftet laut DLG nunmehr 62 Prozent des agrarischen Outputs der Nation. Auch um den Nachwuchs steht es einigermassen schlecht. Nur fünf Prozent der Betriebsführer sind jünger als 35 Jahre. Hoch bleiben hingegen die Boden-

preise und das außerlandwirtschaftliche Interesse daran. 2023 wurden 56 Prozent der gehandelten landwirtschaftlichen Nutzfläche an externe Investoren verkauft.

Land-Agents entspannt

Dazu kommt im Vereinigten Königreich ein in Europa mittlerweile seltenes Grundbesitz-System. Gut zwei Drittel der Flächen stehen im Eigentum von Adelsfamilien, der Kirche oder dem Staat. Vor allem Erstere lassen ihren Besitz über sogenannte „Land Agents“ managen. Es handelt sich um Verwalter, die sowohl Pachtverhältnisse organisieren als auch über langfristige Investitionen entscheiden. Wohl mit ein Grund, warum der Aufschrei über die Umbrüche in der Landwirtschaft bisher ausblieb.

Ein Hof wird zum Tageszentrum

Familie Pointner hat ihren Betrieb um ein Tageszentrum für Senioren erweitert. Mit tiergestützter Betreuung und dem Alltag am Hof entsteht ein Angebot, das sowohl den Gästen als auch dem Betrieb Perspektiven bietet.

ANNA SCHAUMBERGER

Acht Uhr morgens in Windhaag bei Freistadt, Oberösterreich. Ein älterer Herr kommt, mit Stock fest in der Hand, den Arm bei seiner Begleitung eingehängt, durch die Tür. „Guten Morgen“, ruft Renate Pointner, fast gleichzeitig mit einer Pflegerin, die schon auf sie zukommt. Drinnen ist es lebendig: Auf der einen Seite bereitet die Köchin einen Kuchen vor. Einige ältere Damen sitzen bereits am Tisch und schneiden eifrig Äpfel. Der Herr setzt sich langsam zu ihnen. „Er wird 94“, erzählt seine Nichte, die ihn morgens herbringt. „Er war selbst Landwirt, war immer draußen, immer bei den Tieren. Deshalb bringen wir ihn hierher. Hier gibt es Tiere, den Garten und Natur.“

Hof statt Heim

Dass ein Bauernhof genau das bieten kann, was ältere Menschen brauchen, hat Re-

nate Pointner in ihren 30 Jahren als diplomierte Krankenpflegerin gelernt. Als ihr Mann Gottfried 2013 den elterlichen Milchviehbetrieb übernahm, sah sie die Möglichkeit, Pflege und Landwirtschaft zu verbinden.

„Tiere können Schmerzen umlenken. Die Klienten werden ruhiger, und die Motivation ist eine ganz andere.“

RENATE POINTNER

„Wir haben gesagt, wir trauen uns.“ Nach zwei bis drei Jahren Planung und Umbau öffnete das Tageszentrum mit Unterstützung des Sozialhilfverbandes Freistadt und im Rahmen von Green Care seine Türen – als eines der ersten Projekte dieser Art in Österreich. Wo früher ein Teil des Stalls war, werden heute rund zehn Gäste täglich an fünf Tagen in der Woche betreut. Die

Aufgabenteilung ist klar: Ihr Mann Gottfried verantwortet den landwirtschaftlichen Teil des Betriebes mit circa 36 Hektar, davon 13 Hektar Wald. Dazu zehn Alpakas, zwölf bis 15 Ochsen, drei Ziegen und Kaninchen. Renate führt das Tageszentrum, unterstützt von acht Mitarbeitern sowie circa 20 freiwilligen Helfern, auf die sie bei Bedarf zurückgreifen kann. „Ohne sie wäre die Betreuung, wie wir sie bieten, nicht möglich“, betont sie. Die Kosten sind je nach Pensionshöhe gestaffelt. Zusätzlich wird pro Betreuungstag ein Dreißigstel vom Tagessatz des Pflegegeldes verrechnet.

Tiere als Teil der Betreuung

Was das Angebot von anderen Tageszentren unterscheidet, ist nicht nur die Kulisse. Pointner ist ausgebildete Fachkraft für Tiergestützte Intervention, die Therapietiere sind kommissionsgeprüft. „Tiere können



Die zehn Alpakas sind für den Einsatz als Therapietiere durch Experten geprüft.

Schmerzen umlenken. Die Klienten werden ruhiger, und die Motivation zur Bewegung ist eine ganz andere“, erklärt sie. Statt Gehtraining im leeren Raum gibt es den Weg zum Stall, das Füttern der Alpakas, das Helfen im Garten.

Nach dem Schneiden der Äpfel gehen zwei Tagesgäste mit



Die Hofstelle der Pointners hat sich mit der Neuausrichtung gewandelt.



Handgriffe, die sitzen: Gemeinsam mit den Klienten wird gekocht.



Seit zehn Jahren führt Renate Pointner (M.) das Tageszentrum am Hof.

Betriebsspiegel

- Renate und Gottfried Pointner in Windhaag bei Freistadt
- Angebot: Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege, tiergestützte Therapie für Personen mit Pflegestufe 0 bis 7, Beratung für Angehörige, Kooperation mit dem Sozialhilfeverband Freistadt, Trägerverein Tagesbetreuung am Bauernhof
- Auszeichnung: Agrarpreis ÖÖ 2016 (Anerkennungspreis), Green-Care-zertifiziert
- Tierbestand: zwölf bis 15 Mastochsen, zehn Alpakas, Ziegen, Kaninchen
- 36 Hektar Gesamtfläche, davon 13 Hektar Wald

hinaus zu den Alpakas. Im Stall setzt sich eine von ihnen auf einen Stuhl zu den Tieren mit Heu in der Hand. „Das sind so schöne Tiere“, sagt sie. „Da könnte man den ganzen Tag zuschauen.“ Währenddessen bricht eine freiwillige Helferin mit einer anderen Klientin zur Waldrunde auf. Die Pflege-

rinnen wissen, dass sie gerne spazieren geht, und richten sich danach. Man kennt die Menschen hier, ihre Gewohnheiten, ihre kleinen Freuden.

Alltag wie früher

Grob- und Feinmotorik werden so ganz nebenbei geför-

dert. Die meisten Gäste kommen aus dem bäuerlichen Umfeld, überwiegend aus dem Bezirk Freistadt. „Wenn eine Klientin sagt, ich möchte wieder Erdäpfel setzen, dann geht man mit ihr auf den Acker und macht das – begleitend, nicht überfordernd“, schildert Pointner. Erinnerungsarbeit und Alltag fließen ineinander. Auch das gemeinsame Essen gehört dazu: frisch gekocht aus eigenen Kartoffeln, mit Gemüse und Fleisch vom Hof.

Angehörige entlasten

Dahinter steht ein klares Ziel: Ältere Menschen sollen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Seit etwa einem Jahr bietet das Tageszentrum dafür auch Kurzzeitpflege an, Gäste können vorübergehend auf dem Hof übernachten, damit sich Angehörige erholen oder in Urlaub fahren können. „Der

pflegende Angehörige ist für mich genauso wichtig. Wenn der nicht ist, kann auch der Klient nicht daheim sein“, sagt Pointner. Das Angebot steht allen offen, von keiner Pflegestufe bis Pflegestufe sieben.

Heuer feiert der Betrieb sein zehnjähriges Bestehen. Die nächste Generation wächst langsam in den Betrieb hinein. Eine Tochter übernimmt den sozialen Bereich, eine weitere die Büroarbeit. Das Resümee: „Vor zehn Jahren wussten wir nicht, ob es funktionieren wird. Heute sagen wir: Es war die richtige Entscheidung“, so der Landwirt. Für die Familie, für den Betrieb und für alle, die mit dem Stock in der Hand durch die Tür kommen.



Viele Gäste kommen aus der Landwirtschaft und genießen das Umfeld am Hof.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Tiergesundheit 4.0 und die Milchkuh von morgen

Mit klug genutzten Daten und digitalen Tools lassen sich gesündere und leistungsbereitere Kühe züchten. Das sagen Experten zum Ist-Zustand in den heimischen Herden und der Rinderzucht von morgen.

CLEMENS WIELTSCH

Die Flut an digitalen Daten hat heute nahezu alle Lebensbereiche erreicht und ist spätestens seit dem Siegeszug der Künstlichen Intelligenz in aller Munde. Auch Milchviehalter und die gesamte Rinderzucht können davon profitieren. Wie das gehen soll, wurde beim diesjährigen Rinderzucht-Austria-Seminar am Heffterhof in Salzburg unter dem Motto „Mit Daten zur gesunden Kuh“ erörtert.

Wertvolle Ergänzung

Ein Begriff dominierte im LK-Seminarzentrum im März die Debatte: Tiergesundheit 4.0. Laut Michael Iwersen von der Klinik für Wiederkäufer an der Ludwig-Maximilians-Universität München leitet sich dieser von „Industrie 4.0“ ab, welcher die Digitalisierung des Sektors beschreibt. In der Landwirtschaft spricht man akademisch von „Precision Farming“, am Tierhaltungsbetrieb entspre-

chend von „Precision Lifestock Farming“. Diese hält heute längst auch auf Österreichs Milchviehbetrieben Einzug, durch Automatische Melksysteme (AMS), sensorgestützte Einzeltierdatenerfassung (etwa durch Boli) und moderne Fütterungstechnik.

Für Iwersen allesamt wertvolle Hilfsmittel. Nachsatz: „Die sorgfältige Untersuchung im Stall, das Gespräch mit dem Betriebsleiter und die fundierte therapeutische Entscheidung sind durch kein digitales System zu ersetzen.“ Sehr wohl zeige sich in Praxis und Forschung aber, dass die digitalen Werkzeuge helfen können, Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen. „Sensorbasierte Systeme erfassen Veränderungen im Wiederkauverhalten oder der Bewegung oft mehrere Tage, bevor klinische Symptome auftreten“ so der Veterinärmediziner.

Werden die Sensordaten gemeinsam mit Laborergebnissen analysiert, lassen sich Rückschlüsse etwa auf das Ke-

tose-Risiko in der Transitphase ziehen.

Daten vereinheitlichen ist Trumpf

Dieser Datenschatz soll nun auch vermehrt in der Selektion und der Rinderzucht insgesamt genutzt werden. Denn Erkrankungen bringen nicht nur Tierleid mit sich, sie kosten auch bares Geld. So schlägt Lahmheit durch Mehrarbeit und Leistungseinbußen pro Kuh und Fall etwa mit 450 Euro zu Buche. Die ZuchtData EDV-Dienstleistungen GmbH, die für die Rinderzucht Austria das Datenmanagement übernimmt, will das durch Nutzung des vorhandenen Datenmaterials in der Selektion langfristig bestmöglich verhindern.

Der Grundstein dafür wurde vor mittlerweile 20 Jahren mit dem Gesundheitsmonitoring Rind (Gmon) gelegt. Der vom Gesundheitsministerium dafür herausgegebene Tiergesundheitsschlüssel dient heute dem Rinderdatenverbund, dem LKV-

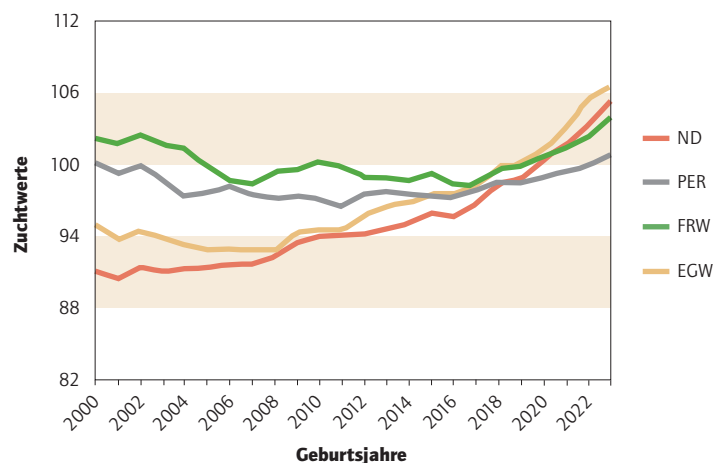
Herdenmanager und den seit 2013 in den Gesamtzuchtwerten (GZW) integrierten Gesundheitszuchtwerten als Basis. Und genau das ist den ZuchtData-Mitarbeitern zufolge der springende Punkt. Nur vereinheitlichte Daten können auch für die Zuchtwertschätzung und damit zur Verbesserung der Tierleistungen herangezogen werden. In der Praxis liefert ein Gros der Daten die Tierärzteschaft, teils auch Bauern und die LKV-Mitarbeiter. Im Kontrolljahr 2025 wurden so Diagnosedaten von mehr als der Hälfte der Fleckviehkühe im Land erfasst.

Fruchtbarkeit, gute Klauen und vieles mehr

Mit der Tiergesundheit 4.0 kommen nun auch potenzielle neue Datenquellen für Hilfsmerkmale in der Zucht hinzu. So können etwa für das Merkmal Fruchtbarkeit Aktivitätssensoren, die zur Brunsterkennung verwendet werden, Informationen liefern, welche die bisher

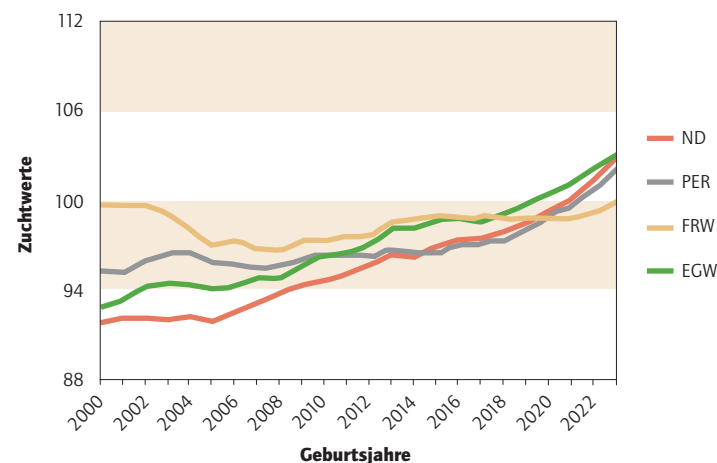
Fitnessmerkmale Fleckvieh im Jahresvergleich

Durchschnittliche Zuchtwerte nach Geburtsjahr für die Fitnessmerkmale Nutzdauer (ND), Persistenz (PER), Fruchtbarkeit (FRW) und Eutergesundheit (EGW) bei Fleckvieh-Kühen



Fitnessmerkmale Brown Swiss im Jahresvergleich

Durchschnittliche Zuchtwerte nach Geburtsjahr für die Fitnessmerkmale Nutzdauer (ND), Persistenz (PER), Fruchtbarkeit (FRW) und Eutergesundheit (EGW) bei Brown-Swiss-Kühen





So futuristisch sieht heimisches Milchvieh noch nicht aus. Neue Daten halten in der Zuchtwertschätzung aber zunehmend Einzug.

FOTO: TATYANA KREMINSKAYA - STOCK.ADOBE.COM/ KI-GENERIERT

verwendeten Besamungs- und Abkalbedaten ergänzen. Selbiges gilt für die automatisierte Progesteron-Messung in der Milch im AMS. Zur Verbesserung der Eutergesundheit kann eine standardmäßige Berücksichtigung des Laktoseanteils in der Milch beitragen, der den Fachleuten zufolge bei sich anbahnender Mastitis üblicherweise sinkt.

Auch für die Überwachung der Stoffwechselaktivität liefern verschiedenste Sensoren mittlerweile zuverlässig Daten, die weit über die Wiederkauaktivität hinausgehen. Auch zur standardisierten Erfassung der Klauengesundheit steht mit

der „Klauenprofi“-App eine Anwendung für professionelle Klauenpfleger zur Verfügung. „Was nicht dokumentiert wird, kann nicht ausgewertet oder verbessert werden“, brachte es Katharina Hoffelner von der Arge österreichische Klauenpfleger am Heffterhof auf den Punkt.

Für die Zuchtprogramme sind laut ZuchtData EDV demnach nun großflächige (und günstige) Datensätze für die Phänotypisierung potenziell verfügbar. Weitere Untersuchungen der genetischen Parameter stünden allerdings noch aus. International sind solche Daten in puncto Melkbarkeit

und Exterieur bereits Teil der Zuchtprogramme.

So gesund sind die Kühe bereits

Auch wenn eine vollständige Nutzung der neuen Daten in der Praxis also noch Zukunftsmusik ist, sind die heimischen Zuchtviehbestände durch die seit zwölf Jahren berücksichtigten Fitnessmerkmale gut dabei. Derzeit werden für die österreichischen Milch- und Doppelnutzungsrassen 15 Fitness- und Gesundheitsmerkmale veröffentlicht, welche je nach Rasse unterschiedlich gewichtet im GZW Berücksichtigung finden.

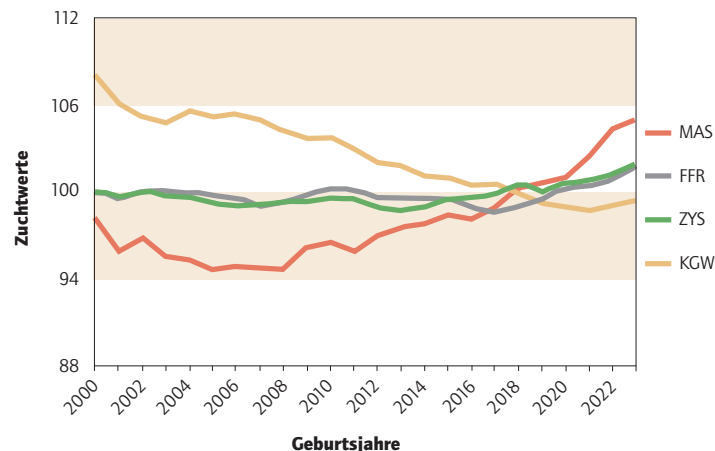
Der ZuchtData zufolge sind deren Erfolge in den genetischen Trends bereits erkennbar (siehe Grafiken). So habe sich insbesondere der Fitnesskomplex zusehends positiv entwickelt. Die Verschlechterung nach Jahren der einseitigen Zucht auf Milchleistung konnte demnach mittlerweile gebremst, durch die genomische Selektion sogar „ins Positive gedreht“ werden.

Auch bei den direkten Gesundheitsmerkmalen sei die Entwicklung stabil bis steigend. Insbesondere die Eutergesundheit habe sich verbessert. Beim Thema Klauengesundheit der Rasse Fleckvieh steht diese Trendwende noch aus. Die leicht negative Entwicklung wollen die Fachleute aber spätestens 2028 mit der Integration des Merkmals in den GZW ausgegült wissen. Dann soll ebenso der sogenannte Stoffwechselkomplex (neben Milchfieber- auch Ketoseanfälligkeit) Einzug in der Zuchtwertschätzung halten. Geplant ist auch eine Berücksichtigung der genetischen Komponente von Hitzestress.

Die neuen Möglichkeiten der Datenerfassung ebnen dafür den Weg. Oder wie es der Geschäftsführer des Fleckviehzuchtverbandes Inn- und Hausruckviertel, Josef Miesenberger, sinngemäß formulierte: „Die neuen Zahlen sollen mehr sein als ein Wert, um Fehlentwicklungen zu dokumentieren.“

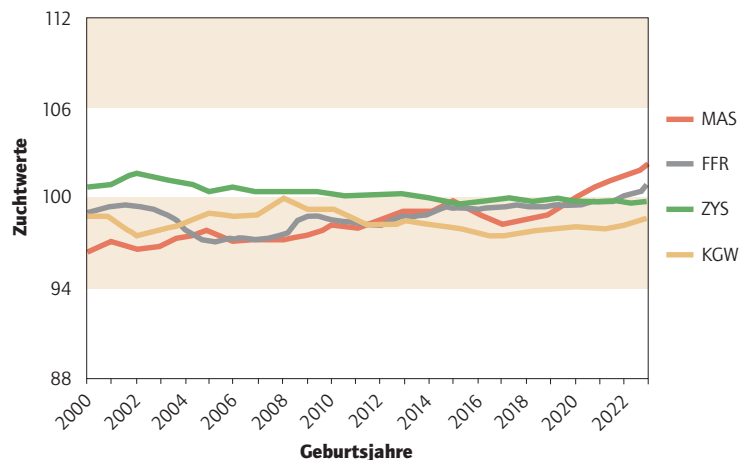
Direkte Gesundheitsmerkmale Fleckvieh

Durchschnittliche Zuchtwerte nach Geburtsjahr für die Gesundheitsmerkmale Mastitis (MAS), frühe Fruchtbarkeitsstörungen (FFR), Zysten (ZYS) und Klauengesundheit (KGW)



Direkte Gesundheitsmerkmale Brown Swiss

Durchschnittliche Zuchtwerte nach Geburtsjahr für die Gesundheitsmerkmale Mastitis (MAS), frühe Fruchtbarkeitsstörungen (FFR), Zysten (ZYS) und Klauengesundheit (KGW)



SVS

Beiträge werden nach oben korrigiert

Zum Monatsanfang hat die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) die Vorschriften für das erste Quartal versandt.

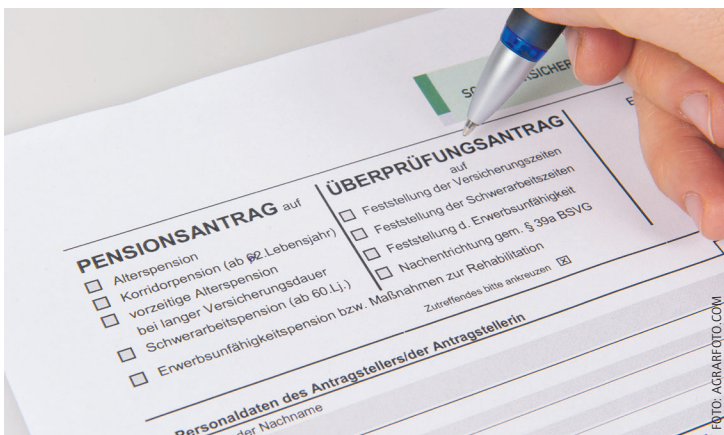
Alljährlich wird für pauschalisierte Betriebe, deren Beitragsgrundlage aus dem Versicherungswert berechnet wird, eine Anpassung der Sätze vorgenommen. Heuer wurde die pauschale Beitragsgrundlage LK-Angaben zufolge um 7,3 Prozent erhöht.

Grund dafür ist die gesetzlich festgelegte Aufwertungszahl, die für die gesamte Sozialversicherung einheitlich berechnet wird. Dabei wird die Summe der Beitragsgrundlagen aller Versicherten des zweitvorangegangenen Jahres durch jene des drittvorangegangenen Jahres dividiert. Diese zeitliche Verzögerung sei technisch notwendig, weil alle Daten vollständig vorliegen müssen, bis die Korrektur erfolgt, heißt es. Für die aktuelle Vorschrift bedeutet das, dass nun erst die Inflation der vergangenen Jahre in der Bemessung widerspiegelt.

Zum Vergleich: Bei der Anpassung von 2023 auf 2024 hatte die Aufwertung trotz damals höherer Inflation nur 3,5 Prozent betragen. Das System steht laut LK in Jah-

ren mit hoher Aufwertungszahl regelmäßig in der Kritik. Eine Korrektur der Beiträge im Einklang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung sei jedoch notwendig, heißt es, weil auch die Ausgaben für Leistungen wie ärztliche Hilfe, Medikamente, Krankenhausaufenthalte oder Pensionen entsprechend steigen.

In anderen Berufsgruppen, etwa bei Arbeitnehmern oder gewerblich Selbstständigen werden die tatsächlichen Einkommen für die Beitragsbemessung herangezogen. Diese Möglichkeit besteht mit der Beitragsgrundlagenoption bekanntlich auch für bäuerliche Versicherungsnehmer. Die dann zu führenden Buchführungspflichten sind aber auch steuerlich relevant. Eine Beratung in der LK wird Interessierten dringend empfohlen. Zu bedenken ist auch, dass die Höhe der Beitragsgrundlage unmittelbar die Höhe späterer Geldleistungen beeinflusst, allen voran die Pension, die sich aus den während der Erwerbstätigkeit geleisteten Beiträgen errechnet.



Nach der Höhe der Beitragsgrundlage richtet sich auch die spätere Pension.



Aufhellungen im Bestand: Schwefelgaben sollten mittlerweile fester Bestandteil der Düngestrategie sein.

Teurer Dünger: Effizienz statt Gießkanne

Schon vor den internationalen Marktverwerfungen beim Handelsdünger sahen Fachleute im gezielten Nährstoffmanagement einen zentralen Hebel für erfolgreichen Ackerbau. Hier die Fakten.

KARIN HUBER

Beim diesjährigen Ackerbautag der Wintertagung in Wieselburg machten die Experten Hansgeorg Schönberger, Karl Mayer und Stefan Geyer deutlich, dass Spitzenenerträge heute untrennbar mit dem Verständnis der Pflanzenphysiologie sowie der Bodenabläufe verbunden sind. Der Erfolg im modernen Ackerbau liegt demnach in einer intakten Bodenstruktur, in der Präzision der Anwendung und dem geschulten Blick für Details, die weit über die reine Stickstoffmenge hinausgehen.

Stickstoff und Protein: Die Enzym-Blockade

Wie Hansgeorg Schönberger (N.U. Agrar – Deutschland) verdeutlichte, garantiert ein

hoher Rohproteingehalt allein noch keine ausreichende Backqualität. Ein entscheidender Faktor ist die effiziente Umwandlung von Nitrat in pflanzeneigenes Eiweiß – ein Prozess, der an strikte enzymatische Voraussetzungen gebunden ist. Für die Bildung von hochwertigem Protein im Weizen ist ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Mikronährstoffe unerlässlich. So benötigt die Pflanze zwingend Molybdän und Kupfer, um Nitrat über die Zwischenstufe Nitrit erfolgreich zu Ammonium zu reduzieren. Fehlen diese spezifischen Spurenelemente, reichert die Pflanze zwar Stickstoff an, kann diesen jedoch nicht verwerten.

Eine ebenso kritische Rolle nimmt der „Zink-Faktor“ ein. Zink ist essenziell, um freie Aminosäuren zu fertigen



Phase bei lediglich 25 g pro kg Trockensubstanz, ist das Ertragspotenzial unwiderruflich auf 6 bis 8 Tonnen begrenzt. Um Spitzenerträge von 16 bis 18 Tonnen zu realisieren, sind hingegen Werte um die 50 g N pro kg Trockensubstanz notwendig.

Hierbei stoßen Landwirte jedoch oft auf das sogenannte „Wurzel-Dilemma“. Da Nährstoffe wie Phosphor und Zink im Boden oft immobil sind und primär in den obersten 10 cm lagern, kann der Mais bei sommerlicher Trockenheit trotz voller Düngerdepots sprichwörtlich „verhungern“. Als einzig wirksames Mittel hat sich hier die Unterfußdüngung erwiesen, um die Nährstoffe gezielt in der feuchteren Bodenzone zwischen 15 und 30 cm Tiefe zu platzieren und so die Aufnahme sicherzustellen.

Effizienz durch Technik und Bodenstruktur

Stefan Geyer (HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg) betonte in seinem Impulsvortrag, dass effizientes Management bedeutet, die richtige Menge zum optimalen Zeitpunkt am richtigen Ort und mit der passenden Technik auszubringen. Ein roter Faden durch alle Fachvorträge war dabei die fundamentale Bedeutung des Bodengefüges, denn ohne eine optimale Struktur, die durch Zwischenfrüchte und Ernterückstände gefördert wird, bleibt die Nährstoffaufnahme der Pflanze deutlich eingeschränkt.

Besonders bei der organischen Düngung hängt der Erfolg von der Infiltrationsfähigkeit ab. Während dickflüssige Gülle an der Oberfläche zu hohen Ammoniakverlusten führt, bietet etwa dünnflüssige Schweinegülle mit ihrem niedrigeren Trockensubstanzgehalt deutliche Vorteile durch eine schnellere Infiltration.

Grundsätzlich trägt eine mehrmalige Gabe der Stickstoffdüngung im Getreide dazu bei, die Düngung präziser auf das Pflanzenwachstum abzu-

stimmen. Moderne Systeme wie TerraZo unterstützen diesen Prozess: Frei verfügbare multispektrale Satellitendaten ermöglichen es, Heterogenitäten im Schlag sichtbar zu machen und eine teilflächenspezifische Anpassung der Düngung vorzunehmen. Gleichzeitig erlauben diese Systeme, den Versorgungszustand der Bestände deutlich genauer zu beurteilen. Schließlich geht es dabei zunehmend darum, sich an die Untergrenzen der Nährstoffversorgung „heranzutasten“. Durch die verbesserte Datengrundlage kann das Risiko einer Unterversorgung wesentlich besser abgeschätzt werden. Dadurch wird es möglich, Sicherheitszuschläge zu reduzieren und die Düngung näher am pflanzenbaulichen Optimum auszurichten.

Düngung 2026

Die zentrale Botschaft aus Wieselburg lautet: Erfolgreiche Landwirte müssen sich vom bloßen „Bauchgefühl“ verabschieden und sich hin zu datenbasierten, schlagbezogenen Entscheidungen entwickeln. Das Fundament dafür bildet der Erhalt der Bodenstruktur sowie die regelmäßige Überprüfung der Haupt- und Spurennährstoffe, um Blockaden in der Stickstoffwirkung zu vermeiden. In Zeiten knapper Obergrenzen gilt mehr denn je der Grundsatz „Zeitpunkt vor Menge“. Ob durch Bodenproben, präzise Pflanzenanalysen oder moderne Sensortechnik – das Ziel ist ein „Hineinhören“ in den Bestand, um von starren Düngeschemata zu einer bedarfsgerechten Ernährung zu gelangen. Nur wenn alle Nährstoffe in der richtigen Menge und im richtigen Verhältnis verfügbar sind, lässt sich der Betriebsmittelaufwand effizient in stabile Erträge und hohe Qualität umsetzen.

Dr. Karin Huber

ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst ALZ tätig.

Starke Zäune für starke Landwirte

Zäune sind in der Landwirtschaft unverzichtbar. Sie schützen Tiere, sichern Weiden und sind Grundlage eines funktionierenden Betriebes. Zaunteam steht seit über 35 Jahren für fachgerechten, wirtschaftlichen Zaunbau – und eröffnet Landwirten zugleich eine neue unternehmerische Perspektive.

Mit professionellem Ramm- und Erdbohrservice, langlebigen Materialien und durchdachten Systemen entstehen robuste Lösungen für Rinder-, Pferde- und Schafhaltung sowie für Wild- und Herdenschutz. Die Nachfrage ist hoch und bietet Landwirten die Chance auf eine erfolgreiche Ergänzung oder Alternative mit der Gründung eines Zaunteam-Standortes.

Das beste Beispiel ist Christian Saller: Er startete mit Zaunteam neben seiner Landwirtschaft und machte daraus seinen Haupterwerb. Nach über 20 Jahren bestätigt Christian: „Zaunteam bietet das notwendige Fachwissen sowie die erforderlichen Werkzeuge, um den Einstieg erfolgreich zu gestalten. Der Schritt zu Zaunteam war eine der besten Entscheidungen meines Lebens.“

www.zaunteam.at/franchise
FIRMENMITTEILUNG



Zaunteam öffnet Mutigen die Tür zur Selbstständigkeit.

Proteinen zu verknüpfen. Ein Mangel zeigt sich in der Praxis oft durch gestreifte oder leicht gewellte Blätter, besonders bei pH-Werten über 7. Einschlägige Versuche belegen, dass bereits die Gabe von nur 8 g Molybdän oder 40 g Zink als Zn-Chelat je Hektar ausreichen, um bestehende Blockaden in der Proteinbildung zu lösen und den Sedimentationswert deutlich zu steigern. Neben diesen Mikronährstoffen bildet die ausreichende Versorgung mit Schwefel eine Grundvoraussetzung für die Proteinqualität. Zeitlich ist hierbei höchste Präzision gefragt: Da die maximale Proteindichte im Korn bereits etwa 22 Tage nach der Blüte festgelegt wird, muss eine Spätdüngung rechtzeitig erfolgen. Nur so kann die Pflanze den Stickstoff effektiv aus dem Blattapparat in das Korn umverlagern.

Mais: Das „Nadelöhr“ Sechsstadium

Karl Mayer (Ackerbaureferent Landwirtschaftskammer Steiermark) untermauerte die Bedeutung des richtigen Zeitpunkts mit Daten von 160 analysierten Mais-Schlägen. Diese zeigen eine klare Korrelation zwischen dem Stickstoffgehalt im Sechsstadium und dem späteren Endertrag. Liegt der N-Gehalt in dieser kritischen

Steyr weiter vorn, Claas und New Holland mit größtem Plus

970 Standardtraktoren wurden heuer in Österreich in den ersten drei Monaten neu zugelassen. Damit geht es nach einigen Jahren mit sinkenden Registrierungen erstmals wieder bergauf.

MICHAEL STOCKINGER

Um 59 Standardtraktoren oder 6,5 Prozent ist der Markt dieses Jahr gegenüber dem ersten Quartal 2025 gewachsen. Das geht aus den neuesten Daten der Statistik Austria und des Clubs Landtechnik Austria hervor.

Allzu großer Optimismus, dass sich diese Steigerung im Jahresverlauf fortsetzt, ist auch angesichts der jüngsten geopolitischen Entwicklungen mit gestiegenen Kosten für die Landwirtschaft nicht angebracht. Noch vor Ausbruch des Iran-Krieges im Jänner rechnete Rudolf Dietrich, Obmann des Clubs Landtechnik Austria, mit 3.000 bis 3.200 Standardtraktoren-Neuzulassungen für das ganze Jahr 2026 in Österreich. Gegenüber 2025 würde das einem Minus von rund vier bis zehn Prozent entsprechen.

Fast jeder vierte ist ein Steyr-Traktor

An der Spitze der aktuellen Neuzulassungsstatistik liegt einmal mehr Steyr. 233 Standardtraktoren sind im Vergleich zum selben Zeitraum 2025 um 19 Stück (+8,9 %) mehr. Der Marktanteil ist damit in Österreich 0,5 Prozentpunkte auf 24 Prozent gestiegen – selbst für die hierzulande erfolgsverwöhnte Marke ein außergewöhnlich hoher Wert.

Fendt schwächelt, Claas nun Platz vier

Weniger gut läuft es bis jetzt für Fendt, die zweitplatzierte Marke. 143 neu registrierte

Neuzulassungen im Jahresvergleich

1. Quartal 2026 vs. 2025

Marken	Jänner bis März		Änderung
	2025	2026	
STEYR	214	233	↑ +19
FENDT	161	143	↓ -18
NEW HOLLAND	106	131	↑ +25
CLAAS	46	71	↑ +25
LINDNER	58	71	↑ +13
JOHN DEERE	53	68	↑ +15
VALTRA	67	68	↔ +1
MASSEY FERGUSON	50	60	↑ +10
SAME	30	42	↑ +12
DEUTZ-FAHR	51	38	↓ -13
CASE IH	40	24	↓ -16
LAMBORGHINI	6	7	↔ +1
MERCEDES	8	6	↓ -2
SOLIS	2	3	↔ +1
Andere Marken	19	5	↓ -14

BAUERNZEITUNG

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA UND CLUB LANDECHNIK AUSTRIA, TABELLE: BZ

Standardtraktoren sind um 18 Stück (-11 %) weniger als im Jahresvergleich, der Marktanteil liegt nun bei 14,7 Prozent (1. Quartal 2015: 17,7 %). Ebenfalls zweistellige Verluste haben Deutz-Fahr (-13 Stück auf nun 38 Neuzulassungen und Platz zehn) und Case IH (-16 Stück auf nun 24 Neuzulassungen und Platz elf) eingefahren. Hinter Fendt folgen

auf den Plätzen drei bis neun einige Marken mit zweistelligen Zugewinnen gegenüber dem ersten Quartal 2025:

■ New Holland mit plus 25 Stück (+24 %) auf 131 Neuzulassungen,

■ Claas mit plus 25 Stück (+54 %) auf 71 Neuzulassungen – damit gelang der Sprung von Platz acht auf vier,



■ Lindner mit plus 13 Stück (+22 %) auf ebenfalls 71 Neuzulassungen,

■ John Deere mit plus 15 Stück (+28 %) auf 68 Neuzulassungen,

■ hinter Valtra auf Platz acht Massey Ferguson mit plus zehn Stück (+20 %) auf 60 Neuzulassungen und

■ Same mit plus zwölf Stück (+40 %) auf 42.

■ Zwar nicht zweistellig, aber dennoch mit einem zarten Plus fällt auch die Bilanz des Siebtplatzierten, der finnischen Traktorenschmiede Valtra, aus.

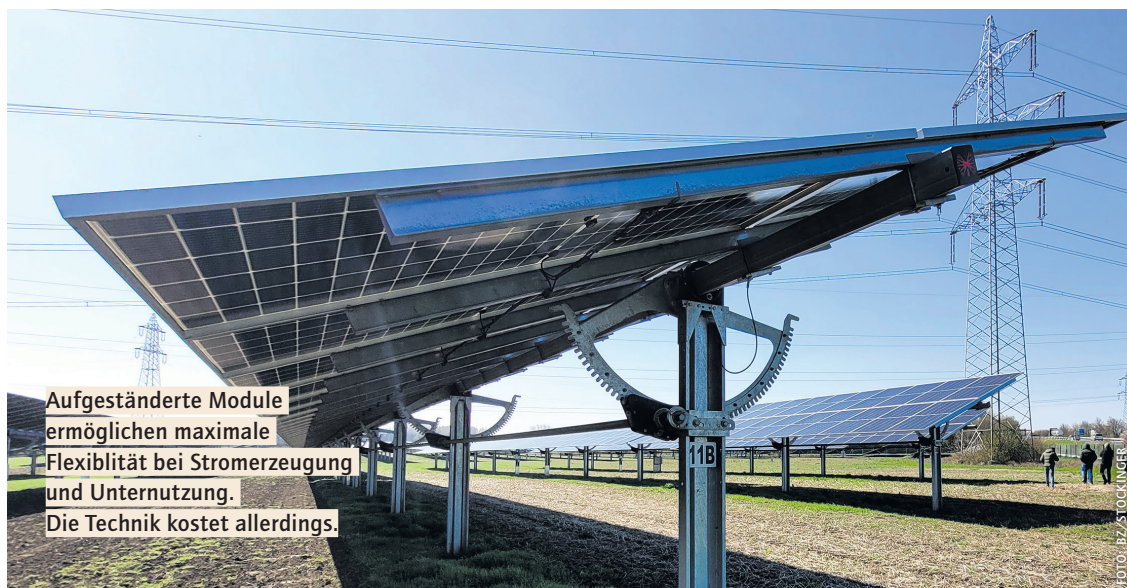
Alle Zugmaschinen-Kategorien im Überblick

Am besten haben sich hierzulande heuer in den ersten drei Monaten **Quads, ATVs und ähnliche Kleinfahrzeuge** in land- und forstwirtschaftlicher Verwendung entwickelt: Mit aktuell 259 neuen Registrierungen von „Sonstigen Traktoren“ beträgt das Plus gegenüber dem ersten Quartal 2025 79 Stück (+44 %).

Laut Statistik Austria wurden in Österreich 41 **Obst- und Weinbautraktoren** (-23 Stück, -36 %) neu zugelassen. Gemäß Club Landtechnik Austria waren es nur 30 Wein- und Obstbautraktoren (- 6 Stück, -17 %). Der Club listet nämlich die **Traktoren mit vier gleich großen Rädern** (11 Stück, -61 %) in einer eigenen Statistik.

Die Anzahl der **Klein- und Kompakttraktoren** entspricht mit 81 Stück (-3 Stück, -3,6 %) annähernd dem Niveau vor einem Jahr.

Mit 970 **Standardtraktoren** (+59 Stück, +6,5 %) ergeben sich **insgesamt 1.351 Traktoren** (+112 Stück, +9 %), die heuer in den ersten drei Monaten in Österreich neu zugelassen wurden.



Doppelte Flächennutzung mit PV hat ihren Preis

Agri-PV gilt als Lösung für Flächennutzungskonflikte. Eine neue Studie führt in der Diskussion die teils deutlich höheren Stromgestehungskosten ins Treffen.

Laut Publikation des Thünen-Instituts in „Land Use Policy“ betragen die Mehrkosten je nach Art und Größe der Agri-Photovoltaikanlage zwischen vier und 148 Prozent der Kosten pro erzeugter Kilowattstunde von bodenmontierten PV-Anlagen.

Die jährlichen Kosten für die Erhaltung eines Hektars Land würden dadurch zwischen 8.000 und 26.000 Euro pro Hektar und Jahr bei mittelgroßen, niedrig montierten Agri-Photovoltaikanlagen liegen und zwischen 42.000 und 75.000 Euro pro Hektar und Jahr bei hoch montierten. Den Wissenschaftlern zufolge übersteigen diese Kosten den monetären Wert der potenziellen Erträge aus der landwirtschaftlichen Unternutzung um ein Vielfaches.

Die höheren Kosten für Solarmodule bei Agri-Photovoltaikanlagen ergeben sich laut Thünen-Institut vor allem dadurch, dass die Solarmodule voneinander entfernt stehen. Somit wird pro Flächeneinheit

weniger Strom erzeugt als ohne die Doppelnutzung. Gleichzeitig kommen je nach Anlagentyp höhere Investitionen und Betriebskosten hinzu.

Mehr als nur doppelte Flächennutzung

Agri-Photovoltaik ist jedoch mehr als nur Landwirtschaft und Stromproduktion auf der gleichen Fläche. Je nach Anlage, Standort und Kultur gibt es positive Nebenwirkungen: etwa Schutz vor Hagel, Abschwächung von Hitze und Spätfrost, geringerer Pflanzenschutzbedarf durch kürzere Blatt Nasszeiten und geringere Verdunstung.

Die Studie untersucht auch nicht, ob konkrete Agri-PV-Projekte wirtschaftlich tragfähig sind oder sich für landwirtschaftliche Betriebe rechnen. „Sie stellt Agri-PV der Freiflächen-PV auf Basis bestimmter Annahmen und zu Kostenannahmen aus dem Jahr 2023 gegenüber. Bereits heute, drei

Jahre später, kann man von Kostenreduktionen aufgrund von gesunkenen Preisen ausgehen, die dieses Bild verändern. Zudem ist Agri-PV technologisch noch deutlich jünger als klassische Freiflächen-PV, die über viele Jahre optimiert wurde. Auch das sollte bei der Einordnung berücksichtigt werden“, betont Chantal Kierdorf, Doktorandin am Forschungszentrum Jülich.

Praxis bringt Fortschritt

Matthias Meier-Grüll vom gleichen Forschungshaus ergänzt: „Damit Agri-PV schneller günstiger wird, braucht es vor allem eines: mehr Praxis. Wir kennen diesen Effekt aus der klassischen Photovoltaik. Je mehr Anlagen gebaut werden, desto stärker sinken die Kosten – weil Prozesse standardisiert, Technik verbessert und Erfahrungen gesammelt werden.“ Dieser Markthochlauf stehe bei der Agri-PV noch am Anfang.

PH-MESSUNG

Chip statt anfälliger Elektrode

Die präzise Bestimmung des pH-Wertes im Boden ist (in Echtzeit) eine Herausforderung. Bisher kamen dafür bei technischen Hilfsmitteln Silber/Silberchlorid/Kaliumchlorid-Elektroden zum Einsatz. Sie liefern zwar ein stabiles Bezugspotenzial, sind jedoch zugleich sehr fehleranfällig. Verändert sich die Elektrolytkonzentration, verstopft die Membran oder trocknet sie aus, werden die Messwerte unzuverlässig. Das Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme will hier einen Durchbruch erzielt haben. Statt der klassischen Referenzelektroden kommt nun ein widerstandsfähiger Chip zum Einsatz. Dieser lässt sich trocknen, ist unempfindlich gegenüber Druck und einfach in kleine Geräte integrierbar. Erste Testkits sollen bereits bestehen. Nutzen soll die Technologie auch der Medizin, Biologie und Umweltanalytik.

KRONE

Doch keine leuchtenden Ballen

Vergangene Woche wurde an dieser Stelle über die „Excellent Lumina Slide, die erste Silagefolie mit natürlichem Leuchteffekt“ aus dem Hause Krone berichtet. Interessierte müssen leider enttäuscht werden, es handelte sich um einen Aprilscherz. Wer also seine Ballen bei Dunkelheit rasch finden möchte, muss sich weiterhin auf gute Augen oder eher Scheinwerfer verlassen.

Neuer Miststreuer der Mittelklasse aus Bayern

Mit dem KDS 140 Tandem erweitert Fliegl seine KDS-Baureihe um ein vielseitiges Modell im mittleren Leistungssegment.

Das serienmäßige Tandemfahrgestell mit Parabelfederung soll für ruhige Laufeigenschaften selbst bei anspruchsvollen Bodenverhältnissen sorgen.

Mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 14.000 Kilogramm und einer optimal abgestimmten Achslastverteilung eignet sich der KDS 140 Tandem besonders für Betriebe, die Wert auf eine hohe Fahrstabilität legen. Hindernisse oder Bodenunebenheiten werden durch den Pendeleffekt der Achsen sanfter ausgeglichen, was das Aufschaukeln des Fahrzeugs wirksam verhindert“, weiß man beim Hersteller.

Mit einem Ladevolumen von rund zwölf Kubikmetern bleibt

der KDS 140 Tandem kompakt. Die niedrige Bauweise soll dabei für einen tiefen Schwerpunkt sorgen und so eine sichere Fahrt auf Feld und Straße ermöglichen. Die konische Muldenfläche dient gleichmäßigem Materialfluss – unterstützt durch den Kratzboden mit zwei Flachstufenketten und manueller Spannvorrichtung.

Das gehört zur Serienausstattung

Bereits in der Grundausstattung ist der KDS 140 Tandem mit dem Junior XL Streuwerk ausgestattet, mit Streubreiten von bis zu 14 Metern. Das optionale Breitstreuwerk „muck



Der KDS 140 Tandem bietet zwölf Kubikmeter Ladevolumen.

control“ ermöglicht bis zu 24 Meter. Zur Serienausstattung der neuen Fliegl-Maschine gehören unter anderem:

- Kratzbodenantrieb mit mechanischer Regelung
- Stauschieber mit innenliegender Führung

- LED-Beleuchtung
- Druckluftbremsanlage mit automatischer Lastanpassung
- drehbarer Zugholm für flexible Anbauvarianten

Optional sind elektrische Bedienelemente und erweiterte Steuerungslösungen.

Recht auf Reparatur: John Deere einigt sich mit US-Klägern

Wie Deere & Company mitteilt, wurde eine Vergleichsvereinbarung zur Beilegung des in mehreren Bezirken anhängigen Streits um das „Recht auf Reparatur“ vor dem US-Bezirksgericht für den nördlichen Bezirk von Illinois erzielt. Die Sammelklage richtete sich gegen angeblich wettbewerbsbeschränkende Reparaturpraktiken des Landmaschinen-Konzerns und damit verbundene höhere Kosten und Stillstandzeiten der Maschinen. Die Kläger argumentierten, dass John Deere damit gegen US-Wettbewerbs- und Kartellrecht verstoße.



Die beste Maschine wird irgendwann kaputt. Dann ist eine einfache und schnelle Reparatur ohne Barrieren des Herstellers entscheidend.

Die Einigung beendet laut Deere & Company das Verfahren „ohne Feststellung eines Fehlverhaltens“. Es werde ein Betrag in einen Sammelkla-

gefonds eingezahlt. Die Auszahlung an die Kläger diene der Deckung von Verwaltungs- und Anwaltskosten. Darüber hinaus wird Deere nach ei-

genen Angaben Kunden und andere Serviceanbieter weiterhin mit „Reparaturressourcen wie Werkzeuge, Handbücher und Diagnosesoftware“ unterstützen. Die Einigung bedürfe der Genehmigung durch das US-Bezirksgericht.

Über die Höhe der Zahlung an den Fonds machte der Konzern keine Angaben. Internationale Medien berichten von 99 Millionen US-Dollar.

In der EU ist „Recht auf Reparatur“ für Landmaschinen in der Verordnung (EU) Nr. 167/2013 vergleichsweise streng und staatenübergreifend geregelt.

Streubild mit KI verbessern

Eine neue Mess- und Auswertemethodik erkennt Düngemittel automatisch und optimiert die Einstellung von Mineraldüngersteuern.

Das an der Hochschule Düsseldorf (HSD) durchgeführte Forschungsprojekt MobiDA ist nach zwei Jahren abgeschlossen. „Mit MobiDA konnten wir zeigen, dass der Einsatz Künstlicher Intelligenz einen wichtigen Beitrag zu einer effizienteren und umweltgerechteren Düngung leisten kann“, erklärt Professor André Stuhlsatz, Leiter des Instituts für Produktentwicklung und Innovation (FMDauto) an der HSD. „Die Kombination aus intelligenter Messmethodik und automatischer Auswertung ermöglicht es, Streuer individuell auf die jeweiligen Düngemittel abzustimmen – das verbessert die Ausbringungsqualität und reduziert Verluste.“

Im Projekt wurden mithilfe von Deep Convolutional Neural Networks (DCNNs), also mit speziellen künstlichen neuronalen Netzen, die physikalischen Merkmale verschiedener Düngemittel analysiert. Aus den gewonnenen Daten ließen sich spezifische Flugeigenschaften ableiten, die entscheidend für eine gleichmäßige Verteilung



Die Flugeigenschaften von Düngemitteln variieren stark. KI schafft Abhilfe.

auf dem Feld sind. Auf dieser Basis entwickelte das Forschungsteam der HSD eine Methodik, mit der optimale Maschinenparameter für unterschiedliche Streugüter ermittelt und direkt an die Nutzer übermittelt werden können.

Projektpartner war die Rauch Landmaschinenfabrik. Die entwickelte Technologie kann laut Hochschule künftig in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden. Neben dem klassischen

Streuen von Düngern eigne sie sich auch für die Ausbringung von Kalk, Saatgut oder Bodenhilfsstoffen. Die Technik könne in bestehende Maschinen integriert werden, um die Dosierung und Verteilung automatisch an die jeweilige Materialbeschaffenheit anzupassen. Damit werde eine gleichmäßigere Nährstoffversorgung der Pflanzen erreicht, während gleichzeitig Überdüngung und Umweltbelastungen reduziert werden.

Applikationskarten erstellen leicht gemacht

Die Düngezeit ist aktuell voll im Gange. Landwirte stehen dabei vor wirtschaftlichen Herausforderungen, insbesondere durch die rapide steigenden Düngemittelpreise. Um die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Betriebe zu sichern, braucht es daher effiziente und einfach bedienbare Lösungen – wie das Service TerraZo.

Die App ermöglicht die standortspezifische Anpassung der Düngermenge mittels Applikationskarten, die auf aktuellen Satellitendaten (NDVI) und

langjährigen österreichischen Feldversuchen basieren. Dadurch soll jedes Kilogramm Dünger bei gleichbleibendem oder höherem Ertrag optimal genutzt werden.

Die Web-Anwendung ist auf einfache, intuitive Bedienung über Smartphone oder Tablet ohne teure Zusatzgeräte oder spezielle Terminals ausgelegt. Dadurch soll sie besonders für kleine und mittlere Betriebe attraktiv und flexibel in bestehende Maschinenparks integrierbar sein. Laut Andreas Tauböck vom Josephinum Re-

search gibt es derzeit 3.555 angemeldete Nutzer bei TerraZo, 96.855 Hektar seien angelegt. Allein letztes Jahr seien 1.586 Benutzer aktiv gewesen, 1.000 Nutzer hinzugekommen und 2.142 Applikationskarten heruntergeladen worden, während die angelegte Fläche um 30.000 Hektar zugenommen habe. Dazu kämen noch andere Systeme (LAT Nitrogen und Farmdok), die Karten von TerraZo beziehen. TerraZo steht Landwirten österreichweit kostenlos zur Verfügung.

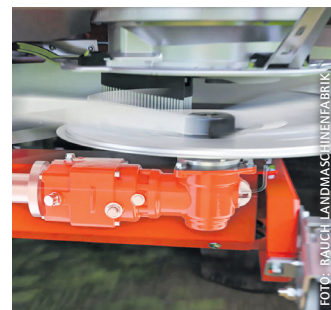
www.terrazo.at

DÜNGE-TECHNIK

Rauch mehrfach ausgezeichnet

Die Rauch Landmaschinenfabrik GmbH wurde auf der 44. Internationalen Landmaschinenmesse FIMA in Saragossa beim Wettbewerb „Technical Innovations“ mehrfach ausgezeichnet.

VarioSmart wurde als „Herausragende Technische Neuheit“ gewürdigt. Die Technologie für Axis-Düngerstreuer gilt als das weltweit erste Antriebssystem für Streuscheiben mit Drehzahlregelung (zwischen 300 und 1.100 U/min), das über die Zapfwelle mechanisch betrieben wird. Ein integrierter EMC-Sensor misst die Drehzahl und ermöglicht eine Echtzeitsteuerung. Durch seine kompakte Bauweise lässt sich VarioSmart vollständig in die Antriebskette des Streuers integrieren. Bereits auf der Agritechnica 2025 wurde die Technologie mit der Silbermedaille des Innovation Awards ausgezeichnet. Die Kombination der Systeme CornerControl und OptiPoint pro+ für Axis-Düngerstreuer erhielt zudem die Auszeichnung „Technische Neuheit“. Beide Technologien verbessern die Präzision der Düngerausbringung insbesondere in kritischen Bereichen wie Ecken, Feldrändern und Vorgehenden.



Technische Lösung für optimale Drehzahlregelung der Scheiben

LFS WAIZENKIRCHEN

Gemüsebau startet in die Saison

In Waizenkirchen hat die Gemüsesaison begonnen. An der LFS ernten Schüler bereits den ersten Salat im Rahmen ihrer Ausbildung.

Der Start in die neue Gemüsesaison ist auch an der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule (LFS) Waizenkirchen erfolgt. Dort haben Schüler des Ausbildungsschwerpunkts Feldgemüsebau bereits den ersten Salat geerntet. Die Ausbildung findet direkt in den schuleigenen Gewächshäusern und auf Anbauflächen sowie in Zusammenarbeit mit Partnerbetrieben statt. Vom Setzen der Jungpflanzen bis zur Ernte wird der gesamte Produktionsablauf praktisch begleitet.

Lernen, wo Produktion passiert

Der Gemüsebau ist in Oberösterreich ein wichtiger Bereich der Landwirtschaft. Rund 170 Betriebe bewirtschaften etwa 1.700 Hektar Anbaufläche. Die biologische Produktion von Frisch- und Feldgemüse umfasst rund 360 Hektar. Die Branche bietet rund 500 familieninterne Arbeitsplätze sowie etwa

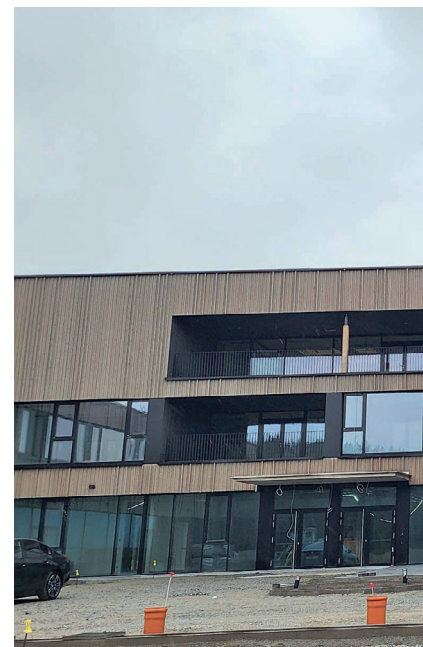
800 Jobs für unselbstständig Beschäftigte. In vor- und nachgelagerten Bereichen entstehen zusätzlich rund 1500 Arbeitsplätze. Langer-Weninger betont: „Wenn wir regionale Lebensmittelproduktion ernst nehmen, müssen wir auch in die Ausbildung investieren. Der Gemüsebau ist kein Nischenthema mehr – er ist ein wichtiger Bereich für Wertschöpfung, Versorgungssicherheit und Landwirtschaft.“

Auch die Schule hebt den Praxisbezug hervor. „Besonders stolz sind wir darauf, dass unsere Produkte auch direkt verwendet werden – sei es in der Schulküche oder im Verkauf an Eltern. Das macht die Ausbildung greifbar und motiviert enorm“, so Direktor Walter Raab.

Mit Herbst 2026 startet am ABZ Waizenkirchen erneut ein Facharbeiterlehrgang im Bereich Feldgemüsebau. Damit wird die Ausbildung im heimischen Gemüsebau weiter ausgebaut.



Teil der Ausbildung ist die Arbeit in schuleigenen Gewächshäusern.



AGRARBILDUNGSZENTRUM

Groß-Baustelle wächst nach Plan

Mit September 2026 übersiedeln die Fachschulen Mistelbach und Bergheim nach Waizenkirchen, wo das neue Schulgebäude kurz vor der Fertigstellung ist.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Zum „Baustellen-Update“ lud das Agrarressort des Landes OÖ kürzlich Medienvertreter nach Waizenkirchen. Diesen bot sich ein beeindruckendes Bild: Das neue Agrarbildungszentrum (ABZ) entsteht am Standort der bisherigen landwirtschaftlichen Fachschule in einer innovativen Holzhybridbauweise. 12.500 Quadratmeter Bruttogeschoßfläche bedeuten etwa 8.000 Quadratmeter Nettanutzfläche. „Umgerechnet sind das ungefähr 83 Einfamilienhäuser. Wir bauen hier also ein kleines Dorf“, erklärt Christine Richtsfeld von der Landes-Immobilien-gesellschaft (LIG). Die Energie für das Gebäude kommt aus dem Nahwärme-Heizwerk und einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. „Wir sind sehr effizient

im Zeit- und im Budgetrahmen unterwegs“, so Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger zum Projekt, das mit einem Investitionsvolumen von rund 41 Millionen Euro Oberösterreichs modernstes agrarisches Ausbildungszentrum wachsen lässt. Dies sei ein „klares Bekenntnis zur heimischen Landwirtschaft“.

Breites Bildungsangebot ab Schuljahr 2026/27

Fachschul-Direktor Walter Raab verweist auf das künftig erweiterte Angebot an Fachrichtungen (Landwirtschaft und Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement) und Ausbildungsschwerpunkten (Rinderhaltung und Grünland, Schweinehaltung und Ackerbau, Feldgemüsebau bzw. Gesundheit und Soziales, ECO-



Das neue ABZ Waizenkirchen nimmt schon deutlich Form an. Links Blick auf die Baustelle und den fertigen Innenbereich (Visualisierung)

FOTOS: BZ/CACHA

Design sowie Ökowiirtschaft und Design). Angeboten wird die Ausbildung auch für Erwachsene (Abendform, Tagesform bzw. Blöcke an Wochenenden), ebenso wird es einen Vorbereitungslehrgang für die Berufsreifeprüfung geben.

Platz für 350 Schüler und 153 Betten im Internat

Mit der Zusammenführung der bisherigen Fachschulen Waizenkirchen, Mistelbach und Bergheim werden ab September 350 Schüler das neue Gebäude bevölkern, dazu etwa 50 Lehrkräfte und 40 Bedienstete. Angeschlossen ist ein Internat mit 153 Betten.

Momentan läuft der Innenausbau, ab Mai wird möbliert und in den Sommerferien übersiedelt. Die Praxisräume – von Floristik über Fleischverarbeitung bis hin zu Holz- und



Alois Aigner (Geschäftsführer LIG), Langer-Weninger, Raab (v.l.)

FOTO: LAND DÖ

Metallwerkstätten – werden im August fertiggestellt, die Gartenarbeiten von der Fachschule Ritzlhof gemacht. Schul- und Internatsbetrieb im neuen ABZ starten mit dem Schuljahr 2026/27. Dann wird der bestehende Fachschul-Standort entkernt und abgetragen. Die Außenanlagen, etwa Parkflächen und Sportbereiche, werden im Jahr 2027 fertiggestellt.



Die Baustellen-Besichtigung weckte das Medieninteresse.

FOTO: BZ/CACHA

BEZIRKS-WAHLEN



Kirchdorf: Vorstand

FOTO: BB

Beim Kirchdorfer Bezirksbauernrat in der Landwirtschaftsschule Schlierbach wurde der Bauernbund-Bezirksvorstand neu gewählt. Bezirksobmann Andreas Ehrenhuber sowie Bezirksbäuerin Sabine Sieberer wurden mit beeindruckenden 100 Prozent der Stimmen in ihren Funktionen bestätigt.

Am Bild: Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner, Renate Schmidthaler, LKOÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Eva Prenninger, Bezirksobmann-Stv. Gerhard Gebeshuber, Bezirksbäuerin Sabine Sieberer, Altbauern-Bezirksobmann Alois Rapperstorfer, Bauernbund-Bezirksobmann Andreas Ehrenhuber, Schriftführerin Evelyn Weiermeier, Jungbauern-Bezirksobmann Sandro Strasser, Gabriele Zwicklhuber, Landesbäuerin Johanna Haider (v.l.)



Ried im Innkreis: Vorstand

FOTO: BB

In der Rieder Bauernmarkthalle wurde der Bauernbund-Bezirksvorstand einstimmig neu gewählt. Christoph Schneiderbauer wurde als Bezirksobmann bestätigt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter der Nationalratsabgeordnete Manfred Hofinger und LKR Michael Treiblmeier. Zur Bezirksbäuerin wurde erneut Monika Rendl gewählt. Als ihre Stellvertreterinnen fungieren Sylvia Fuchs, Verena Pircher-Schißl und Larissa Brandstetter. Das Amt des Jungbauern-Bezirksobmanns übernimmt Mathias Schrattenecker, während Karl Freund als Altbauern-Bezirksobmann bestätigt wurde.

Am Bild: Michaela Langer-Weninger, Altbauern-Bezirksobmann Karl Freund, Bezirksbäuerin Monika Rendl, Jungbauern-Bezirksobmann Mathias Schrattenecker, Bauernbund-Bezirksobmann Christoph Schneiderbauer, Schriftführer Josef Diermayer, NAbg. Manfred Hofinger (v.l.)

Frühjahrstagung der Altbauern



Bezirksobmann Wagner mit den beiden Vortragenden

Die Frühjahrstagung der Altbauern vom Bezirk Grieskirchen fand im Turmkeller in Pollham mit zahlreichen Besuchern statt. Nach einem Jahresrückblick von AB-Bezirksobmann Rudi Wagner sprach BB-Bezirksobmann Martin Dammayr über aktuelle Probleme in der Agrarpolitik. Hauptthema der Tagung war die Sicherheit Zuhause und im Internet. Eine Polizeibeamtin machte mit Praxisbeispielen diese Problematik sichtbar. Mit humorvollen Geschichten zum selben Thema rundete Mundartdichterin Helga Stadlmayr die Veranstaltung ab.

LJ-Staffeln bei Linz-Marathon

Beim Linz-Marathon zeigte die Landjugend Oberösterreich ihren Sportsgeist: 102 Staffeln gingen an den Start. Zum 13. Mal in Folge war die Landjugend OÖ beim Marathon vertreten. Der Staffelmарathon verlangt nicht nur Ausdauer, sondern vor allem Zusammenhalt. Einige konnten sich über Top-Platzierungen freuen: Die Staffel der LJ Neukirchen/Lambach sicherte sich den 2. Platz in der Männerwertung des Staffellaufs. Die besten Ergebnisse der Staffeln erzielten somit die Landjugend Neukirchen/Lambach, Altenberg und Windischgarsten.



Beim letzten Streckenabschnitt von Teamkollegen ins Ziel begleitet

Innovation als Motor für den ländlichen Raum

Unter dem Titel „Mehrwert-Landwirtschaft 2026“ lädt der FH-Master-Studiengang Agrarmanagement und -innovationen am Mittwoch, dem 22. April 2026 (8.30 bis 16 Uhr) zur Konferenz in die FH Steyr ein. Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutieren, wie Betriebe durch Innovation und smarte Strategien zukunftsfähig bleiben. „Unser Ziel ist es, die Brücke zwischen akademischer Forschung und der täglichen Arbeit am Feld und im Stall zu schlagen“, so die Organisatoren. Ein begleitender Ideenwettbewerb und Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte runden das Programm ab.

Schwerpunkte der Tagung:
 ■ Digitalisierung & Technik: von autonomen Systemen bis hin zu KI-gestütztem Ressourcenmanagement
 ■ Markt & Strategie: neue Vermarktungswege und Wertschöpfungsketten für land-



Zukunftsfähig durch neue Technologien und smarte Strategien

wirtschaftliche Produkte
 ■ Nachhaltigkeit: wie ökologische Verantwortung und ökonomischer Erfolg Hand in Hand gehen.

Jetzt anmelden

Landwirte, Branchenexperten und Medienvertreter können sich online informieren und ihren Platz sichern (Teilnahmegebühr 49 Euro).

Anmeldung unter: mehrwert-landwirtschaft.at/agrarische-fachtagung-2026

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 20. April, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 20. April, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 24. April, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 24. April, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Juristische Auskünfte

Bauernbundjurist Mag. Wolfgang Raab, Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-812.

BauernZeitung gratuliert



Schenkenfelden: Margarete Gossenreiter, 90. Geburtstag und 60 Jahre Bauernbund-Mitgliedschaft



Bad Zell: Zázilia Brandstätter (vlg. Ofner), wohnhaft in Brawinkl 21, Vollendung des 80. Lebensjahres



Sipbachzell: Franziska Leblhuber, vulgo Kleinhaidinger, Rappersdorf 14, 90. Geburtstag

Ehrungen an post@ooe.bauernzeitung.at



Sipbachzell: Erna und Johann Huber, vulgo Kleinasenberg, Rappersdorf 3, Eiserne Hochzeit (65 Jahre)

Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

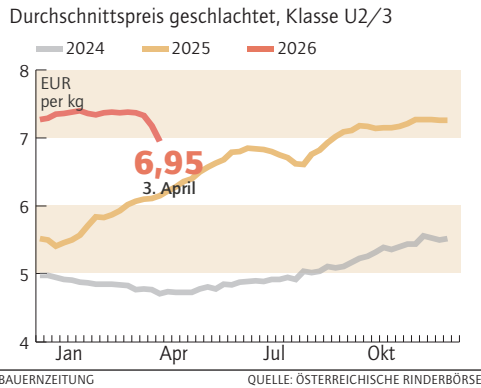
Geburtstag: 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich

Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft

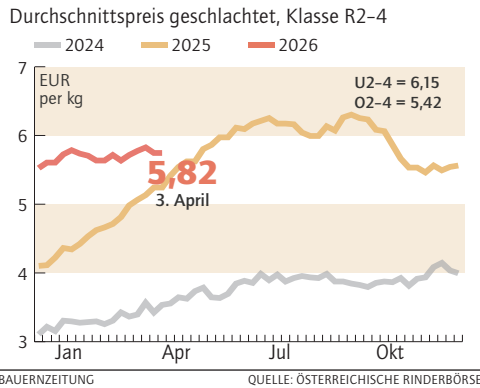
Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)

Außerordentliche Verdienste

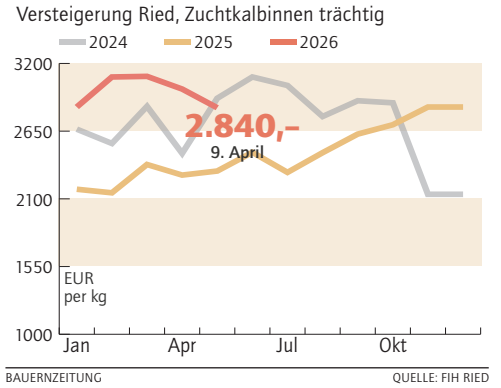
Stiere



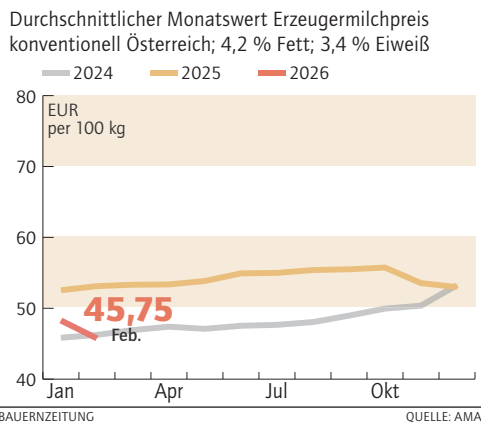
Schlachtkühe



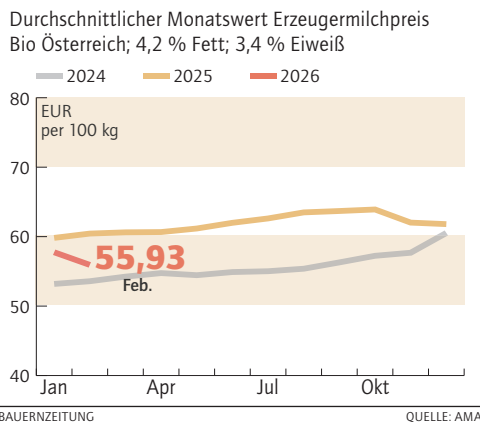
Zuchtkalbinnen



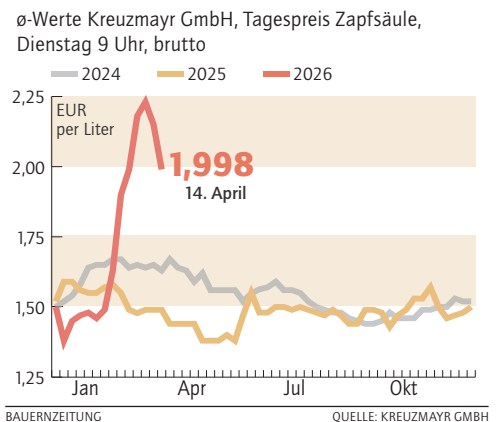
Milch Konventionell



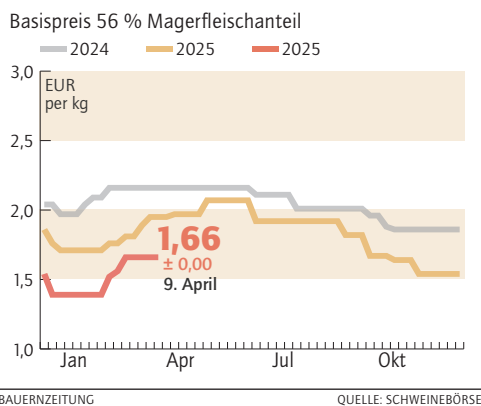
Milch Bio



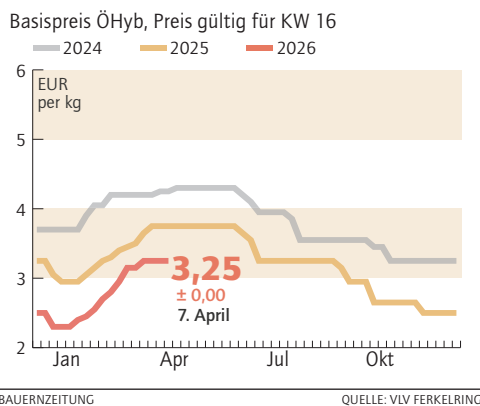
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 12.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



Wir sichern, wovon Sie leben.

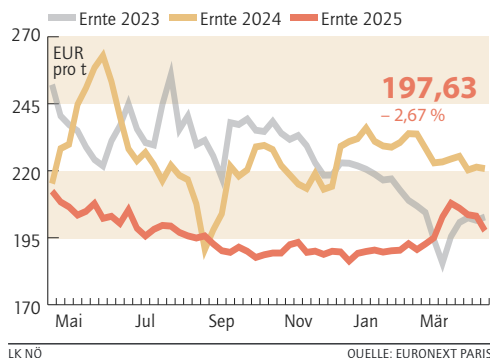
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	89 mm	144 mm	14 mm	-1°C	4 Tage später
Freistadt	82 mm	110 mm	11 mm	-1°C	7 Tage später
Ried im Innkreis	132 mm	177 mm	8 mm	-1°C	5 Tage später
Micheldorf	244 mm	228 mm	31 mm	-1°C	10 Tage später

Daten: GeoSphere Austria

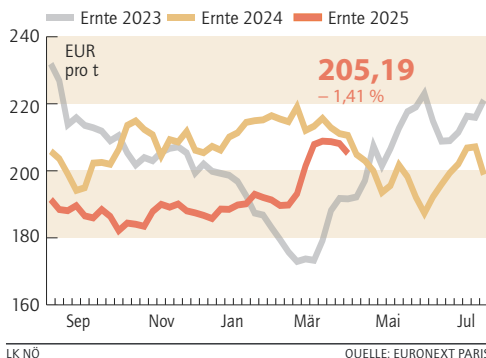
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



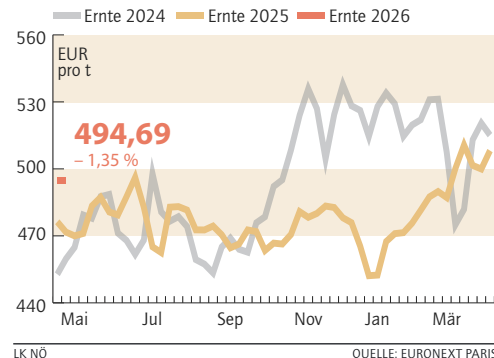
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

USDA erhöht Prognose

Die internationalen Getreidemärkte bleiben angesichts des ungelösten Konflikts zwischen Iran und den USA volatil – Im Fokus stand zuletzt der Monatsreport des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) – Die Prognose für die weltweite Weizenproduktion 2025/26 wurde um 2 Mio. Tonnen auf 844,2 Mio. Tonnen erhöht, vor allem durch höhere Ernteprognosen für die EU (+1,1 Mio. auf 145,1 Mio. Tonnen) und Russland (+0,8 auf 90,3 Mio. Tonnen) – Die weltweite Maisproduktion wurde um 3,63 Mio. Tonnen auf 1.301,1 Mio. Tonnen ebenfalls angehoben – Die Börsen reagierten mit Verlusten – An der Euronext Paris gab der Mai-Weizenkontrakt um 3,3 Prozent auf 195,75 nach und fiel damit wieder unter die 200 Euro-Marke – Der Juni-Maiskontrakt verbilligte sich im Wochenvergleich um 1,4 Prozent auf 205 €/t – Während die Kurse an den internationalen Börsen zuletzt korrigierten, blieb der heimische Kassamarkt unbeeindruckt – Die Umsätze für nahe Termine waren aufgrund der deutlich gestiegenen Frachtkosten jedoch begrenzt – An der Wiener Produktenbörse gab es daher keine Notierung für Getreide der Ernte 2025 – Qualitätsweizen der Ernte 2026 wurde um 213 €/t gehandelt.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 08.04.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	–
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 02.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	395–405
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	425–435
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	470–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		410–420
Sojabohnen für Futterzwecke		410–420

KARTOFFELMARKT

Erster Lichtblick

In den heimischen Speisekartoffelmarkt kam zuletzt Bewegung – Nach wie vor befinden sich mehr als ausreichend Speisekartoffeln in den Lägern – Für einen Lichtblick sorgte jedoch die Ankündigung zweier bedeutender Lebensmittelhandelsketten, alterntige Speisekartoffeln heuer länger als üblich im Sortiment zu belassen – Dies dürfte den Druck auf der Angebotsseite doch merklich mindern – Auf der Nachfrageseite wird von einem stetigen Inlandsgeschäft berichtet – Der Exportmarkt bleibt schwierig, und kaum jemand rechnet hier noch mit Verbesserungen – Die Preise bewegen sich unverändert auf Vorwocheniveau – So wird in Niederösterreich für Vertragsware und für Premiumqualitäten unverändert bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – In Oberösterreich blieb das Preisniveau stabil bei meist 15 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 09.04.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	400–410
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	338–348
Mais für Futterzwecke	lose	330–355

Trendumkehr am Holzmarkt

Nach Monaten mit steigenden Preisen schlagen nun die Verwerfungen durch den Iran-Krieg auch am Holzmarkt durch. Die Nachfrage nach Nadelssägerundholz sinkt, die Preise fallen.

CLEMENS WIELTSCH

Sechs Wochen nach Kriegsbeginn im Iran schaut die Welt(-wirtschaft) nach wie vor gebannt in Richtung Teheran und Washington. Dass das Kräfteverhältnis um die Sperre der Straße von Hormus die Preise von Rohöl, Erdgas und Dünger und damit unweigerlich die wirtschaftliche Entwicklung (auch jene Österreichs) maßgeblich beeinflusst, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Neu ist, dass dies auch auf den seit Monaten im Höhenflug befindlichen Nadelssägerundholzmarkt durchschlägt.

Die jüngsten Prognosen der heimischen Wirtschaftsforscher schwanken für 2026 zwischen 1,1 und 0,2 Prozent Wirtschaftswachstum. „In diesem Fall wären auch in der Bauwirtschaft erneut negative Entwicklungstendenzen zu beobachten“, weiß man in der Fachabteilung für Forst- und Holzwirtschaft der LK Österreich.

Weiterer Preisverfall bei Sägerundholz absehbar

Das beeinflusst auch das Geschäft mit Holz. Derzeit sei die österreichische Sägeindustrie „sehr gut“ mit Nadelssägerundholz bevorratet. „Die Nachfrage ist angesichts der angespannten gesamtwirtschaftlichen Situation sowie einer starken Erntesaison entsprechend gedämpft“, analysieren die LK-Experten. Indes steigen aber die Waldlagerstände. Kontingentierte

Blochholzpreise im April

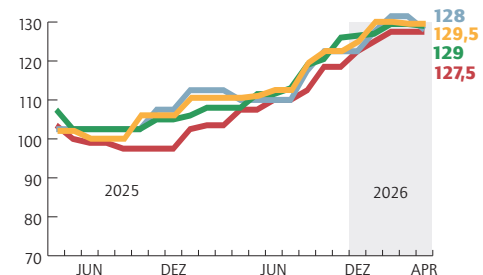
Leitsortiment Fj/Ta-Blochholz A, B, C, 2b frei Straße (Euro/FMO)
Stand 16. März 2026; exkl. USt.

Niederösterreich
Preisspreizung: ±5,0

Oberösterreich
Preisspreizung: ±2,5

Steiermark
Preisspreizung: ±4

Kärnten
Preisspreizung: ±2,5



BAUERNZEITUNG

QUELLE: LKÖ



Alle angegebenen Preise beziehen sich auf Geschäfte von März bis Anfang April und sind Nettopreise. Für den Holzverkauf an Unternehmer gelten folgende Steuersätze:
Bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13 %, bei Regelbesteuerung sind bei Energie- und Brennholz 13 % und für Rundholz 20 % anzuwenden.

Zulieferung, witterungsbedingte Straßensperren, fehlende Frachtkapazitäten sowie Probleme bei der Waggonbereitstellung seien derzeit hier die Herausforderungen.

Die jüngsten Entwicklungen schlagen sich nun auch in den erzielbaren Preisen nieder. Im Mittel der vergangenen vier Wochen wurde von Sägern für das Leitsortiment Fichte/Tanne (Kl. A, B, C, 2b) 125,94 Euro pro Festmeter frei Straße (netto) bezahlt. Im Vergleich zum Vormonat entspricht das einem Rückgang von bisher 3 Euro, wobei die unsichere Lage sich auch in den eingemeldeten Preisspannen niederschlägt.

In Niederösterreich schwanken die Preise zwischen 123 und 133 Euro, in der Steiermark zwischen 125 und 133 Euro je Festmeter. In Oberösterreich, wo die Sägeindustrie schon im März von vollen Lagern berichtete, blieb der Preis mit 129,50

Euro stabil. Aber Achtung: Die Schnelligkeit der Preisrückgänge ist momentan unbedingt zu beachten. „Die Preise wurden in aktuellen Schlussbriefen teilweise massiv abgesenkt. In der Preisstatistik ist dies jedoch noch nicht ersichtlich“, erklären die LK-Marktanalysten.

„Die Preise wurden in den aktuellen Schlussbriefen teilweise massiv gesenkt.“

Ihren Ausführungen zufolge sei auch der Markt für Kiefer nun gesättigt. Gehandelte Bloche (Kl. A, B, C, 2a+) wechselten zuletzt für 87 Euro den Besitzer, vorerst ebenso ein Rückgang um 3 Euro gegenüber dem Zeitraum Februar bis März. „Die hohen Waldlagerstände sind zusätzlich der Gefahr des Qualitätsverlustes durch Verblauung ausgesetzt“, warnen

die Forstexperten. Einzig Lärche trotz mit im Bundesmittel 154 Euro pro Festmeter weiterhin allen Entwicklungen. Die Nachfrage sei nach wie vor „kaum zu decken“.

Die Nachfragebelebung halten konnte auch Industrieholz. „Die Bevorratung der Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie ist rückläufig. Entsprechend rege ist die Nachfrage“, wird informiert. Faserholz (Fichte/Tanne) konnte sich preislich erneut auf aktuell 42,45 Euro pro Festmeter verbessern. Höchstpreise werden in den westlichen Bundesländern und in Niederösterreich bezahlt.

Flaute beim Energieholz

Zu Brennholz und Energiehackholz teilen die Experten mit: „Am Ende der Heizsaison ist die Situation am Energieholzmarkt, insbesondere in Regionen mit nach wie vor hohen Angebotsmengen, angespannt und eine Vermarktung schwierig.“

Entsprechend dümpeln die Preise auf dem bekannten Niveau dahin. Scheitholz (weich bzw. hart) wird im Bundeschnitt unverändert für gut 85 und 113 Euro pro Raummeter gehandelt, mit der regional typischen, starken Streuung. Hackgut hoher Qualität erlöst frei Werk im Mittel 117 Euro. Einzelne Preissteigerungen seien auf gestiegene Energie- und Bereitstellungskosten zurückzuführen. So ist das etwa in Niederösterreich der Fall.





Gnocchipfanne mit grünem Spargel

REZEPT VON FLORIAN JAKOPITSCH

Ein Alljahres-Gericht, das auch mit Kürbis, Zucchini oder Eierschwammerl funktioniert.

Zutaten: 4 Stk. Frühlingszwiebeln, 500 g grüner Spargel, 800 g Gnocchi, Olivenöl, 160 g Gorgonzola, 200 g Cocktailtomaten, 4 EL Petersilie, frisch geriebener Parmesan, Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Die Frühlingszwiebeln putzen, waschen und schräg in Ringe schneiden. Den Spargel waschen, Enden entfernen und schräg in Ringe schneiden (beides darf in Größe der Gnocchi sein). Die Gnocchi in Salzwasser garen, abgießen und abtropfen lassen. Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und darin Frühlingszwiebeln und Spargel unter Rühren dünsten. Den Gorgonzola gut untermischen und bei schwacher Hitze circa fünf Minuten kochen lassen. Während der Spargel gart, die Tomaten waschen, vierteln und die Stiele entfernen. Gnocchi, Tomaten und gehackte Petersilie unter den Spargel heben und alles mit Parmesan bestreuen.



Florian Jakopitsch
Seminarbauer
aus Kärnten

Florian Jakopitsch bewirtschaftet mit seiner Familie in Tigring (Gemeinde Moosburg, Kärnten) einen Milchviehbetrieb mit Schwerpunkt Fleckviehzucht. Außerdem ist er ausgebildeter Seminarbauer und bietet „Schule am Bauernhof“ an.

Ja zu Fleisch, Milch und Ei

Mit Mythen und falschen Behauptungen rund um den Konsum tierischer Lebensmittel will Ernährungswissenschaftlerin Katrin Fischer aufräumen.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Ernährungswissenschaftlerin Katrin Fischer von der LK Oberösterreich hat fachlich nichts gegen den Konsum von Fleisch, Milch und Eiern einzuwenden: „Gerade bei tierischen Lebensmitteln spielen jedoch häufig auch emotionale, moralische und ethische Aspekte eine Rolle.“

Das Ei

Das Ei ist der Expertin zufolge (mit Ausnahme von Vitamin C) ein nahezu vollständiges Lebensmittel: Es enthält alle essenziellen Aminosäuren, Fette, nur geringe Mengen an Kohlenhydraten sowie wichtige B-Vitamine und die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K2 sowie Carotinoide. Im Eiklar ist zwar der Stoff Avidin enthalten, dieser verliert jedoch durch Erhitzen seine Wirkung und stellt daher kein Problem dar. Kritisch diskutiert wird immer wieder der Cholesteringehalt von Eiern. „Ja, das Ei ist ein cholesterinreiches Lebensmittel. Lange ging man davon aus, dass Menschen mit erhöhtem Cholesterinspiegel Cholesterin über die Nahrung meiden sollten. Heute weiß man jedoch, dass die Aufnahme von Cholesterin aus Lebensmitteln den Cholesterinspiegel im Blut kaum beeinflusst“, erklärt Fischer. Cholesterin dient als Ausgangsstoff für Hormone, Vitamin D3 und Gallensäuren. Letztere unterstützen die Fettverdauung.

Die Milch

Rund um Milch kursieren zahlreiche Mythen. „Die Ernährungswissenschaft empfiehlt zwei Portionen Milchprodukte täglich, tatsächlich werden in Österreich im Schnitt nur etwa



Vieles spricht für den maßvollen Konsum von tierischen Lebensmitteln.

eineinhalb konsumiert“, sagt Fischer. Für Kinder und Jugendliche gelten drei Portionen als Richtwert.

Zur Verträglichkeit merkt sie an, dass sich der Darm an die gewohnte Ernährung anpasst. Die in Milch enthaltenen Eiweiße seien zudem ernährungsphysiologisch wertvoll: Kasein wird langsam aufgenommen, Molkenprotein hingegen rasch und ist leicht verdaulich.

Auch Laktose steht oft in der Kritik. Dabei kann der Milchezucker Fäulnisbakterien im Darm hemmen und unterstützt den Transport von Mineralstoffen wie Kalzium ins Blut.

Im Zusammenhang mit Milch fällt häufig der Begriff „Wachstumshormone“. Gemeint ist der insulinähnliche Wachstumsfaktor IGF-1, der laut Fischer zwar in Milch enthalten ist, jedoch nur in geringen Mengen vorkommt und im Magen-Darm-Trakt weitgehend abgebaut wird. „Ich verstehe, dass solche Informationen verunsichern können, wenn sie aus dem Zusammenhang gerissen werden“, sagt sie.

Zwei Studien aus dem skandinavischen beziehungsweise asiatischen Raum – beide aus 2025 – attestieren der Milch eine antikanzerogene Wirkung. „Sie zeigen, dass es in Ländern, wo

mehr Milch konsumiert wird, weniger Dünndarmkrebs gibt“, betont Fischer.

Das Fleisch

Fleisch liefert mit einem Eiweißgehalt von mehr als 20 Prozent hochwertiges, gut verfügbares Protein. Zudem enthält es wichtige Mikronährstoffe wie Eisen, Zink, Selen sowie Vitamin B12. Der Fettgehalt variiert je nach Teilstück deutlich, von etwa drei Prozent beim Filet bis zu rund 20 Prozent bei fettreicheren Stücken. „Es gibt gesättigte, ungesättigte und mehrfach ungesättigte Fettsäuren und der Körper braucht sie alle“, erklärt Fischer.

Entscheidend sei beim Thema Fett vor allem die Zubereitung. Auch die konsumierte Menge spielt eine Rolle: „Fleisch wird dann problematisch, wenn es den Teller dominiert und andere Lebensmittel verdrängt.“ Idealerweise sollte es etwa ein Viertel der Mahlzeit ausmachen. Ein täglicher Fleischkonsum werde nicht empfohlen. „Fleisch sollte etwas Besonderes bleiben. Es ist ein wertvolles Lebensmittel, hinter dem die tägliche Arbeit der Bäuerinnen und Bauern steht“, so Fischer.

PACHT

Suche einen kleinen Bauernhof zum Pachten oder Kaufen, bei Interesse gerne melden, 0688/64378116.
Vbg./26K00877

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00700

Verpachte landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb, 13 ha Grünland und 6 ha Weideflächen, 0650/2403538 oder 0676/4917750.
NÖ/26K00876

Bergwiese m. Weide inkl. Heustadel u. nutzbarer Unterkunft zu verpachten/vergeben. Sonnen-/Südseite VENET, 1.850 m, 0676/4509819.
Tirol/26K00698

Verpachte rund 5 ha landwirtschaftl. Nutzfläche (rekultivierter Energiewald m. Gehölzresten) in der KG Sonnberg/Hollabrunn. Grundstücksnummer 1748. Angebote schriftlich bis 15. Mai 2026 an den Verlag, spätere Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00868 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Suche Pachtgrund im Raum – St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/26K00731

REALITÄTEN

WALD, 1,7 ha, Bezirk Horn, 3591 Fuglau (KG 10019-274) zu verkaufen, 06991/9570666, wmtlins@gmail.com
NÖ/26K00788

Einheim. Familie sucht kleine Landwirtschaft zur Weiterführung/Übernahme, im Tiroler Unterland, m. Wohnrecht möglich, 0676/7404266
Tirol/26K00903

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00688

FUTTERBÖRSE

Bergheu und Grummet, Bio, 200 Stück à 22 kg, zu verkaufen, Osttirol, 0664/5306547.
Tirol/26K00923

Verkaufe 12 Stück Heu- und Grummetrundballen, Durchmesser 1,5–1,6 m, Tel: 0699/19926900.
OÖ/26K00894

Heu, Stroh und Siloballen (auch BIO), liefert Franz, 0049/171/9722365.
Tirol/26K00869

Verkaufe Heuballen 2. Schnitt, Preis 50,- €, Breitenbach, 0664/8315864.
Tirol/26K00865

Verkaufe Bio Gärheu, sehr trocken, 1. Schnitt, 0680/1517468.
Tirol/26K00850



38 Heuballen, 130cm, top Qualität, überwiegend 1. Schnitt jung gemäht, 15ct, Bez. Grieskirchen, Tel: 068120327485
OÖ/26K00841

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00727

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00684

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00683

TIERMARKT

Verkaufe Jagdterrier, 1A Bauhund und Rattenfänger, kinderfreundlich, Tel.: 0664/4842930.
OÖ/26K00909

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) gesucht. Firma Schalk 03115/3879.
Stmk./26K00901

Fertig_Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht – Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt – ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852 – Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./26K00900

Alpakas zu verkaufen! Preis auf Anfrage! 0664/4529868.
Stmk./26K00899

Legehennen, 13. Legemonat, bis 23.4. abzugeben. (GU). 0664/73947291.
Stmk./26K00897

Bio-Gänse abzugeben, 15 Stück, à 50 €, sehr schwer, 0664/9492226.
NÖ/26K00883

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K00854

Verkaufe kleine Steinschafherde mit 5 Muttertieren und 1 Suffolk Widder, 0680/1517468.
Tirol/26K00851



Wir verkaufen 1 jährige Bio-Legehennen am 2. Mai 2026. Bitte vorbestellen bei Familie Lindorfer, Am Emerberg 6, 4174 Niederwaldkirchen. Tel. Nr. 0664/73846509.
OÖ/26K00846

Verkaufe einjährige Legehennen, 0664/5224032.
NÖ/26K00812

Deutsche Schäferhund Welpen abzugeben, 0676/9662249.
NÖ/26K00810

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00778

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/26K00682

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.
Vbg./26K00670

FORST UND HOLZ

Lärchen-Zaunsäulen, Zaunlatten, Koppelstecken und trockene Lärchenbretter zu verkaufen, 0664/1044700.
Tirol/26K00912

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K00708

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/26K00728

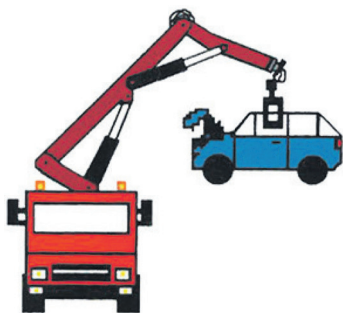
Opel Meriva, Baujahr 2014, 1. Besitz, 104.000 km mit Anhängerkupplung um € 5.500,00 zu verkaufen. 0664/2250079.
Stmk./26K00910

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00685

Traktorreifen diagonal,
12,4–11/32, wie neu, abzugeben.
0664/73185339.

Stmk./26K00895



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und
Burgenland, 0664/5617850.

NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise
für Allradautos und PickUp in jedem
Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl.
Barzahlung u. Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/26K00671

LANDW. FAHRZEUGE



„Strohflüsterer“! Vorführmaschine!
Gelegenheit! CLAAS EVION 430,
Bestbewertung im Praxistest,
Dreschwerk mit Trommeldurch-
messer 600mm, Breite 1420mm,
5-Schüttler, Korntank 6500 lt, 3-D
Siebkasten, 231 PS, Klimaautomatik,
Luftsitze, Ber. vorne 800/65 R32,
hinten 500/70 R24, sehr gute Aus-
rüstung, SONDERPREIS!
Tel. 0676/7938584.

NÖ/26K00819

Verkaufe gebrauchten Kleintraktor,
neuwertig. 0664/4828223.

Stmk./26K00911

AEBI Metrac TT90, Front- und Heck-
hydraulik und Pöttinger Frontmäh-
werk 226, 1A Zustand, zu verkaufen,
0650/9666866.

Tirol/26K00902

Verkaufe mehrere Oldtimer
Traktoren aus Altersgründen:
Steyr, Porsche, Hanomag, Lind-
ner, Ferguson Traktoren, uvm.,
0664/4156102.

OÖ/26K00896

AKTION Trapezprofile & Isolierpaneele

I- u. U-Träger > alles auf die
gewünschte Länge zugeschnitten.
Baustahlgitter, Flach- u. Winkel-
stahl, Form- u. Rundrohre, PVC-
Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive
Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

New Holland T5.110 vollausge-
stattet, BJ2020, Betriebsstunden
1400, inkl. RTK-Signal – Kontakt:
0664/4311718

NÖ/26K00840

Kaufe gebrauchte Traktoren, Bau-
maschinen, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K00736

Kaufe gebrauchten Mähdrescher,
Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/26K00712

Suche Mähdrescher und alle
Landmaschinen, ganz Österreich,
0660/5314553.

NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-
Fahr M1202, M1102;
0049/157/32512875.

OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE

Verkaufe Busatis Doppelmesser-
Heckmähwerk, 2,40 m, 3 m-Vor-
führmähwerk – suche Vicon CM 1.65
oder 2.16, Info: 0664/3584002.

NÖ/26K00920

Verkaufe gebrauchten Rapid
Eingrasmäher, Typ Euro 3 (16 PS)
mit Elektrostarter, 0664/1206264.

Tirol/26K00918

Verkaufe Pöttinger Kreiselheuer
4.54, Arbeitsbreite 5,50 m, neuwer-
tiger Zustand, weg. Betriebsaufgabe,
0664/7853565.

NÖ/26K00916

Dreirad-Elektrostapler, BJ 2017,
3-fach Mast, plus Freihub, Hubhöhe
4,40 m, mit Pickerl und Prüfbuch,
0664/2810011.

NÖ/26K00915

Pöttinger Heckenseitenmäherwerk,
305 cm Schnittbreite, Baujahr 2020,
1a Zustand um € 6.500,00 zu ver-
kaufen. 0664/5210275.

Stmk./26K00908

Viehanhänger Pongratz, für ein
Stück Großvieh, guter Zustand, BJ
2002, ohne Pickerl, zu verkaufen,
0664/7982784.

Tirol/26K00906

Verkaufe Zentralachsanhänger Koch,
Nutzlast 2.190 kg, BJ 2012, Pickerl
bis 03/26, 1.500,- €, Malerei Robert
Wimmer, 06432/3588.

Sbg./26K00905

Schlagscherre 2m Länge, elektrisch,
robuste Ausführung. MF-Kettenbag-
ger 14 t guter Zustand zu verkaufen.
0664/1132632.

Stmk./26K00904

Maissetzer, Marke: Becker, 4reihig,
pneumatisch, mit Düngertank zu
verkaufen. 0664/9151201.

Stmk./26K00898

Verkaufe Zentralachsanhänger

Humbauer, Nutzlast 2.419 kg,
BJ 2010, Boden neu, 3.500,- €,
Malerei Robert Wimmer GmbH,
06432/3588.

Sbg./26K00880



MONOSEM NG PLUS M, 5-reihig,
mit Düngerstreuer und Säuber-
wahrung, SCHAUPP GmbH,
www.agrartechnik.cc,
0664/1508510

NÖ/26K00847

AEBI CC36, wenig gebraucht, BJ
2019, 10 PS, 190 cm, Freischneid,
Stachelwalzen + Gummiber., Preis
nach Vereinbarung, 0664/8926251.

Tirol/26K00842

Minibagger Takeuchi, Neuson;
Radlager Kramer, Volvo; Gabel-
stabler Linde, Nissan; Compad Lader
Bobcat: 0676/9401064.

Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht,
An- und Verkauf von Silofräsen und
Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K00785

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K00735



Waagen ab 0,1µ–100 t, Eichservice,
Kalibrierservice, www.rauch.co.at,
0316/816821-0.

OÖ/26K00717

Laufschiene für Schubtore

Entwässerungsrinne
07277/2598

B

Der Spezialist

www.bauernfeind.at

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung

Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631
Krenglbach, www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com, Fax:
07249/46623 38, Tel: 07249/46623

OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES



Agrarimmobilien

Ich verkaufe Agrarimmobilien, wenn
Sie wollen auch IHRE! Suche für
meine Kunden: Landw. Betriebe,
Acker/Grünlandflächen, Wald und
Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmo-
bilien. 0699/18410057, E-Mail:
august.knittel-frank@immo-company.at
Stmk./26K00919

Nirosta 300 I, eckiger Kochkessel f.
feste Brennstoffe; Futterdämpfer,
50–500 l, auch f. Open-Air-Betrieb,
abzugeben, 0664/3584002
NÖ/26K00921

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen –
stationär wie transportabel; Käse-
kessel, Buttermaschinen, Pasteure,
Käsetische und -pressen, Sonder-
anfertigungen, www.helu.at bzw.
05337/8484.

Tirol/26K00701

Suche alten Heurechen für Pferde-
betrieb, 0680/1551977.

NÖ/26K00848

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



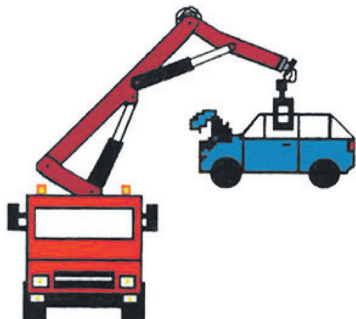
- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Abdeckplanen Versand, Gewe-
planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m =
€ 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m =
€ 137,-, LKW Planen mit Ösen z.
B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m =
€ 264,-, 01/8693953,
www.planenshop.at

NÖ/26K00734



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K00729



Edelstahlkamin-Markenprodukt
Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sa-
nierung. Zertifiziert u. geprüft! www.
scherrer-gmbh.at; 06235/20644

OÖ/26K00719

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH, -
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.

OÖ/26K00703



Dieseltankanlage - Komplettsystem,
5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort
betriebsbereit, Infos: 06235/20644
oder www.scherrer-gmbh.at

OÖ/26K00715



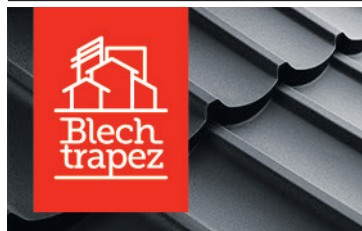
223 km

Verkaufe einen neuen Göweil
Doppeltransportrahmen DTR für 2
STK Rundballen - Hydraulikanschluss
erforderlich, Preis 2.990 EUR, Tel.Nr.
0664/73899143.

OÖ/26K00866

1000 Traktorreifen immer lagernd,
auch gebraucht. Traktor- und
Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion,
www.heba-reifen.at, 07242/28120

OÖ/26K00710



Trapezbleche, Blechdachziegel,
Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer,
Zubehör, Montage, www.
blechtrapez.at, 0660/6083663.

NÖ/26K00740

Suche Laufstall-Aufstallung,
0676/9008820.

NÖ/26K00907

Krankenbett, elektrisch, mit
Matratze, zu verkaufen, 700,- €,
0676/3113440.

NÖ/26K00867

Trapezprofile-Sandwichpaneele,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
OÖ/26K00707

BOHRBRUNNEN

WASSERSUCHE
mit BODENRADAR

brunnenbohrerallinger@aon.at

0664/307 76 20
BRUNNENBOHRER ALLINGER

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklaus.at,
0664/3087178.

NÖ/26K00031



LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-
beständig: 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00714



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise! www.
scherrer-gmbh.at 06235/20644

OÖ/26K00713



Brennholzlagerung passend auf
Europalette 80 cm Höhe EUR 96,00
oder 1 m Höhe EUR 108,00 (inkl.
MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte
klappbar, 0650/7824377 Zustellung
mit Aufpreis österreichweit.

OÖ/26K00654

Sandwichpaneele, Trapezbleche,
www.hallenbleche.at, Zauner Vorch-
dorf, 0650/4523551, 07614/51416.

OÖ/26K00067

Wortanzeigen

@ wortanzeigen@bauernzeitung.at

+43 (0) 512 599 00 - 25

Anzeigen/Sekretariat

+43 (0) 1 533 14 48 - 0

Landtechnik

GRAMER

3133 Gemeinlebarn, Grenzgasse 3

TOP AUSSTATTUNG
FÜR WENIG GELD!

02276/64 10

office@gramer.at, www.gramer.at



Deutz-Fahr 5115 DF TTV voll-Ausstattung
mit gef. Achse, KAT4 Kab. FZW, FHY, 9 STG,
€ 93.830,-



Deutz 5080 mit Frontlader, 5 Stg.,
Joystick, Klima, Zusatzhubzylinder,
€ 48.330,-
auch ohne Frontlader lieferbar!



Deutz 5095D 4 Bst., EHR, Klima, Luftsitz,
Powershuttle, 3-fach Lastschaltung,
Kundenstorno, € 52.300,-



Deutz 5125 Premium Plus;
FHY, FZW, Klima, Breitreifen, LED,
3 hy. Pumpen, € 74.160,



Deutz 6125C TTV, 10 Bst. 50 km/h,
FHY+FZW, GVA, Klima, 7 Stg.,
DL-Anlage, LED, gef. Kabine, ISO-Bus;
€ 92.750,

Alle Preise verstehen sich exkl. MwSt.

02276/64 10

office@gramer.at, www.gramer.at

Maishofen
Österreichs größter Milchkuhmarkt!

1028. VERSTEIGERUNG
Donnerstag, 23. April 2026
372 ZUCHTRINDER

RINDERZUCHT SALZBURG
fachkundig | wertbringend | kundenorientiert | nachhaltig

Mayerhoferstraße 12
5751 Maishofen
Tel. +43 6542 68229-0
www.rinderzucht-salzburg.at

Termine

Stadtpilgern

Linz: Sa., 18. April, 9 bis 16 Uhr, Treffpunkt Haus der Frau; Info: www.hausderfrau.at

Lange Nacht der Forschung

OÖ-weit: Fr., 24. April; Info: langenachtderforschung.at

Mostkost

Pregarten: So., 26. April, 13.30 Uhr, bei Fam. Lengauer (Burbach 1).

Bäuerinnen bei „Arcimboldo“

Unter dem Motto „Pflanzentipps aus dem bäuerlichen Garten“ steht am Samstag, dem 18. April 2026, die Radiosendung „Arcimboldo“ am Linzer Südbahnhofmarkt im Zeichen der Gartensaison. Mit dabei sind Landesbäuerin Johanna Haider, Bezirksbäuerin Vanessa Aufreiter aus Urfahr und engagierte Bäuerinnen aus Linz. Sie geben Tipps rund ums Pflanzen, Pflegen und Ernten im Garten.

Die Sendung wird von Radio OÖ (Frequenz 95,2) zwischen 10 und 12 Uhr live übertragen.



Am Samstag dreht sich alles ums Garteln.

Saxen: Georgiritt mit Mostkost



Traditioneller Georgiritt in Saxen mit Pferdesegnung

Am Sonntag, dem 19. April 2026, findet ab 10 Uhr der bereits 35. Saxner Georgiritt statt. Am Programm steht ein gemeinsamer Ritt zur Hofaigner Kapelle mit Andacht und Pferdesegnung. Danach findet ein Frühschoppen am Hof der Familie Reindl/Lang statt. Zu Most und Bauern-Schmankerln spielt die Musikkapelle Saxen. Zudem gibt es ein Rahmenprogramm mit Schätzspiel, Ponyreiten für die Kleinen und um 12.30 Uhr Line Dance.

Zeit-Roas im Stadlerhof

Zum „Internationalen Jahr der Bäuerin“ findet ein internationales Symposium statt: Sonntag, 26. April 2026, Stadlerhof Wilhering (11 Uhr Theaterlesung, 14 Uhr Symposium). Bäuerinnen erhalten einen Sonderpreis von 20 Euro (Karten unter www.theaterspectacel.at). Das Mittagessen wird vom Stadlerhof gesponsert.

■ Verlost werden 4 x 1 Eintrittskarte: E-Mail bis 21. April mit Kennwort „Zeit“ einsenden: gewinnen@ooe.bauernzeitung.at (Name und Adresse angeben).



Spannender Rückblick auf vergangene Zeiten

Mehr Komfort, der auf Mehrwert trifft?

Challenge accepted.
Mit dem ARION 400 COMFORT.

Bis zu
7.850 €
Listenpreis-
vorteil



Top-Ausstattung und
Listenpreisvorteil:
arion400promo.claas.com

CLAAS

